

Bedrückung

Wann wird sie enden?

von

Richter J. F. Rutherford

International bekannter Schriftsteller und Radioredner

Seine weiteren Bücher:

„Die Harfe Gottes“
„Befreiung“
„Schöpfung“
„Versöhnung“
„Regierung“
und andere

haben zusammen eine nur von der Bibel
übertroffene Verbreitung

Oppression, German
Printed in Germany

Verlagsrecht 1929

Herausgeber

Internationale Bibelforscher-Vereinigung

Magdeburg — Brooklyn, N. Y., U. S. A. — Bern

Auch: London, Toronto, Sydney, Cape Town, Wien, Brünn usw.

Vorwort der Herausgeber

Es gereicht uns zur Freude, diese Abhandlung aus Richter Rutherford's Feder zu veröffentlichen. Wie jeder andere, der die Dinge betrachtet, die in der Welt vor sich gehen, nimmt auch er die Bedrückung der großen Masse des Volkes eines jeden Landes wahr. Sein Interesse an der Menschheit hat ihn bewogen, nach der Ursache sowie auch nach dem Mittel zur Abhilfe — falls ein solches gefunden werden kann — zu forschen, und hier in diesem Büchlein ist nicht nur dargelegt, was er als die eigentliche Ursache der Notlage der Menschen feststellte, sondern auch was die einzig mögliche Lösung der Schwierigkeiten sein kann.

Wir empfehlen Ihnen diese Schrift in der zuversichtlichen Erwartung, daß sie Ihnen Freude und Nutzen verschaffen wird.

Die Herausgeber.

Bedrückung

Wann wird sie enden?

Der Nachmittagszug — 5.15 — war schon in Bewegung, um die Station zu verlassen, als sich noch schnell Jakob Gerschom auf das Trittbrett schwang. Sechszmal in der Woche benutzte er täglich diesen Zug als regelmäßiger Fahrgast. Wie immer erreichte er sein bescheidenes Heim kurz vor sieben Uhr abends. Die fröhliche Begrüßung seines Weibes erwidert er knurrend und mit einem tiefen Seufzer. Ein gesundes, einfaches Abendessen wartet seiner; aber er ißt es schweigend und kaum darauf achtend, was und wie er ißt. Voll stiller Sorge betrachtet ihn sein Weib, und nach dem Abendessen fragt sie ihn nach der Ursache seiner gedrückten Stimmung.

„Elisabeth“, antwortete er, „diese Erde ist so schön, aber die Welt ist so kalt, so herzlos und bedrückend. Mein Zug fährt, wie du weißt, auf dem Wege von der Stadt durch eine wunderbare Gegend. Und das Grün der Felder ist zu dieser Jahreszeit so wunderbar, daß man die Augen nicht davon wenden kann. Aber ich werde dabei immer wieder an die Lage der Menschen rings um uns herum und auch an unsre eigene trostlose Lage erinnert. Ich komme mir immer wie verbannt vor bezüglich all der schönen Dinge, die einen Menschen glücklich machen könnten. Du weißt ja, daß mein Name ‚Gerschom‘ Verbannung bedeutet. Ich frage mich immer, ob das wohl etwas mit meinem bedrückten Gemüt zu tun haben mag.“

„Aber, Jakob, was hat ein Name zu bedeuten! Wenn du absolut darauf bestehen willst, daß etwas daran ist, dann mußt du auch nicht vergessen, daß ich Elisabeth

heiße. Du hast doch diesen Namen immer so gern gehabt und weißt ja, er bedeutet ‚Gottgeweiht‘. Du mußt einfach auf Gott vertrauen und glauben, daß zu seiner Zeit schon alles recht werden wird.“

„Das ist schön von dir, Elisabeth, daß du die Dinge so ansiehst. Aber wie wenig Leute sind so wie du. Auf der Fahrt heute Abend las ich eine Schilderung verschiedenster Bedrängnisse, mit denen das Volk heute zu kämpfen hat. Jrgend jemand hat diese Tatsachen aus den Zeitungen oder sonstwoher gesammelt, zusammengestellt und veröffentlicht. Ich bekam ein Exemplar in die Hand und fand darin zusammengefaßt einen Bericht darüber, wie sich heute eine kleine Minderheit von Menschen förmlich in materiellem Reichtum wälzt und fortwährend ihren Besitz vermehrt, und zwar sind es fast immer herzlose, schlechte Menschen und große Bedrücker der anderen, die diese unrechte Stellung einnehmen; dennoch aber scheinen sie froh und glücklich zu sein. Andererseits gibt es wieder Willionen Menschen — gleich uns —, die sich redlich mühen, ein anständiges Leben zu führen, ihr kleines Heim abzuzahlen und vielleicht auch etwas für schlechte Zeiten beiseitezulegen, die aber trotz aller Mühen — genau wie wir — nicht imstande sind, auch nur einigermaßen vorwärtszukommen.“

Ich hatte heute wieder einen kleinen Zusammenstoß mit dem Direktor unsrer Gesellschaft. Er zeigte sich wieder so unvernünftig und gefühllos. Es scheint mir, das wird wohl der Grund sein, weshalb meine Gedanken heute Abend so besonders mit diesen Dingen beschäftigt sind. Du weißt ja, daß mein Gehalt nicht annähernd das ist, was einem Mann von meinen Kenntnissen und Fähigkeiten zukommt. Aber was kann ich tun? Als wir heirateten, ja, da hatte ich mein eigenes kleines Geschäft; aber die großen Fische haben mich — ach so bald — verschlungen. Nun, was hilft's, und ich wurde eben gezwungen, als Angestellter zu arbeiten oder uns beide verhungern zu lassen. Unser Häuschen nicht abbezahlt; alle drei Monate sollen die

Zinsen für die Hypothek regelmäßig und pünktlich bezahlt werden; dabei werden die Steuern immer höher und müssen doch auch bezahlt werden! Die Steuern sind ja tatsächlich höher als die Miete, die wir vor dem Kriege zahlen mußten!

Die Kosten für Lebensmittel steigen immer weiter; unsre Kleidung — die doch wirklich sehr bescheiden ist — ist doch auch viel teurer geworden als früher, wobei auch noch das Material minderwertiger wurde; die Eisenbahnfahrpreise sind auch seit dem Kriege ununterbrochen gestiegen, und wir sind gezwungen, viel sparsamer zu leben als vor zehn Jahren.

Ich weiß genau, daß die großen Korporationen viel mehr Geld besitzen als vor einigen Jahren; ich weiß auch, daß die Gesellschaft, für die ich arbeite, reich ist und täglich reicher wird, und daß meine Dienste ihr heute viel mehr einbringen als zu der Zeit, da ich für sie zu arbeiten begann. Auch der Direktor unsrer Gesellschaft ist über alle diese Dinge wohlunterrichtet. Ich ging heute zu ihm, um ihn um eine kleine Gehaltsaufbesserung zu bitten, und was denkst du, er wollte mich nicht einmal anhören. Er wies mich aufgeregt aus seinem Büro und sagte einfach: 'Wenn Sie mit dem Gehalt, das Sie hier bekommen, nicht zufrieden sind, können Sie ja woanders hingehen.' Aber, er weiß eben genau, daß ich meinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen muß und es mir daher nicht leisten kann, meine Stelle aufzugeben und — weil gute Beschäftigung eben nicht so leicht zu finden ist — nach einer anderen zu suchen. Aber, ich bin ja auch nur einer der vielen Millionen, die so bedrückt und wegen der Hartherzigkeit einer Minderheit gezwungen werden, zu leiden. Ich frage mich nur, ob diese grausame Bedrückung der Menschen jemals endigen wird.

Jrgend jemand gab mir auf dem Wege zum Zuge diese Zeitschrift. Ich sah freilich auch darin, daß unsre Lage ja noch lange nicht so erbärmlich ist wie die vieler, vieler anderer Menschen.

Geteiltes Leid ist halbes Leid; und darum las ich auf der Heimfahrt diese Schilderung mit großer Teilnahme. Aber mehr denn je bin ich überzeugt, daß die Menschen, welche heute die Welt beherrschen, kalt, herzlos, grausam und unbarmherzig sind.

Soll ich dir mal etwas vorlesen von dem, was über diese Dinge hier geschrieben wurde? Ja? — Schön; also bitte, höre zu!"

Die Landwirte

Der Landwirt erzeugt, was das Volk zum Leben benötigt. Wenn es keine Bauern und Gemüsegärtner gäbe, müßte das Volk verhungern. Während der letzten acht Jahre hat die öffentliche Presse Amerikas viel Geschrei vom großen Wohlstand des Landes gemacht. Aber während dieser acht Jahre haben die Landwirte absolut keine Gewinne erzielt. Im Gegenteil, viele von ihnen sind völlig ruiniert worden; und zwar nicht etwa wegen Trägheit oder Mißernten.

Ihre jämmerliche Lage ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß diese Leute, welche die Nahrung hervorbringen, durch Schmarozer, die gar nicht arbeiten, um ihren gerechten Lohn betrogen werden. Die Lage der Farmer Amerikas ist so verzweifelt geworden, daß kürzlich, beim politischen Feldzug zur Präsidentenwahl, das Schlagwort hieß: „Was wird für den Farmer getan werden?“ In den verschiedenen Teilen des Landes bringt der Farmer die verschiedensten Erzeugnisse hervor; aber dennoch scheint das Reinergebnis für alle Farmer dasselbe zu sein. Sie sind allgemein sehr entmutigt.

Fast jedermann ißt heute Kartoffeln, weshalb auch die Kartoffeln großen Absatz finden. Der Anbau der Kartoffel kostet dem Farmer verhältnismäßig viel Geld und Mühe; aber beim Verkauf bekommt er nur sehr wenig für seine Mühe. Oft geschieht es, daß der Landwirt nach Abzug der Selbstkosten nichts für sich und seine Familie zum Leben hat und nicht einmal die Zinsen für seine

Pfandverschreibung aufbringen kann. Das Volk muß für die Kartoffel einen hohen Preis bezahlen; und Millionen Menschen würden oft gewiß gerne mehr Kartoffeln essen, wenn sie diese nur zu einem ihrem Tagelohn entsprechenden vernünftigen Preis kaufen könnten. Die Kartoffeln für die großen Städte im Osten der Vereinigten Staaten werden in den an den Atlantischen Ozean grenzenden Staaten, von Florida bis Maine, gebaut. Wahrscheinlich ist Amerika das reichste Kartoffelland der Erde. Dabei aber ist tatsächlich fast jede Farm förmlich mit Hypotheken überladen. Alle ehrlichen Menschen geben zu, daß sich die Farmer in einer verzweifeltsten Lage befinden. Folgendes sind einige Beispiele für ihre Lage:

Ed. Kellam, Painter, in Virginia, besaß eine Farm von 30 Hektar Land. Im Jahre 1924 war sie schuldenfrei. Heute kann er nicht einen Fußbreit sein eigen nennen, obwohl er in der Zwischenzeit Jahr für Jahr hart gearbeitet hat. Zinsen, Steuern und schlechter Verkauf seiner Ernten haben seine Farm verschlungen.

R. C. Doughty in Producesville, Virginia, hat eine Farm von 60 Hektar und ein schönes Heim. Vor drei Jahren war die Farm noch ganz sein eigen. Heute kann er nicht einmal die Zinsen aufbringen und ist tatsächlich besitzlos geworden.

Einer der Pächter von R. D. Bail erklärt folgendes: „Ich kam vor drei Jahren mit einigen hundert Dollar in meiner Tasche hierher und verlegte mich mit meinem Bruder zusammen auf den Kartoffelanbau. Dieses Jahr haben mein Bruder und ich dreitausend Faß Kartoffeln geerntet und verkauft. Aber trotz all meiner Arbeit ist nach allen Abgaben all mein Geld dahin, und es ist mir nicht einmal soviel geblieben, daß ich mir ein Paar Schuhe kaufen könnte.“

Während der letzten drei Jahre ist ein Landgut in Virginia, im Werte von einigen hunderttausend Dollar [wohl durch schlechte Finanzergebnisse der Ernte], so sehr entwertet worden, daß es für die Besitzer fast wertlos wurde.

Das Gut wurde in kleine Farmen aufgeteilt und an Kartoffelerbauer verpachtet. Diese wieder waren zu arm, um die nötigen Anschaffungen aus eigenen Mitteln vornehmen zu können, und da sie für ihre Erzeugnisse soviel wie nichts erhielten, hatten sie auch kein Geld, um den Pachtzins zu bezahlen und das Geld, das ihnen zur Anschaffung der nötigen landwirtschaftlichen Maschinerie vorgestreckt worden war, zurückzugeben.

Oder ein anderes Beispiel von der Lage vieler Kartoffelbauern: Ein Mann verwendet 4277.09 Dollar Bargeld zur Kultivierung, zum Anbau und zur Einbringung seiner Kartoffeln. Er erzielt eine Ernte von 1350 Faß. Er bringt seine Kartoffeln auf den Markt und erzielt damit eine Einnahme von nur 1687.50 Dollar. Sein Reinverlust beträgt 2589.59 Dollar, wobei seine und seiner Familie Lebensbedürfnisse und seine Arbeit während des Jahres noch gar nicht eingerechnet sind.

R. B. Johnson in Concord Wharf hatte dreißig Hektar Kartoffeln angebaut und verlor dabei 3000.— Dollar, abgesehen von all seiner Arbeit. Er erhielt ungefähr neunzig Cent für das Faß.

Gewöhnlich wurden die Kartoffeln früher ohne Rücksicht auf ihre Größe gehandelt. Die Käufer nahmen sie, so wie sie kamen. Jetzt aber beherrschen die Kettengeschäfte den Handel für die meisten Nahrungsmittel des Landes. Sie wünschen weder große noch kleine Kartoffeln, sondern eine mittlere Größe, und bestehen darauf, daß alle anderen ausgelesen werden. Der Farmer muß die Kosten für die Sortierung tragen und für die nichtgewünschte Größe nehmen, was er eben dafür bekommen kann.

Im Jahre 1928 gab es in den Staaten zwischen Nord-Karolina und Maine eine große Kartoffelernte. Die Händler drückten die Preise, und die Farmer erlitten große Verluste.

Noch vor zehn Jahren konnte ein Mann seine Kartoffelernte zu Markte bringen und gegen bares Geld zum Marktpreis verkaufen, ganz gleich, ob er tausend oder nur

etliche Faß hatte. In den letzten Jahren aber ist es anders geworden. Jetzt hat der Landwirt keinerlei bestimmenden Einfluß mehr auf den Markt. Er bringt seine Erzeugnisse zur Station, der Händler des Ortes übernimmt sie auf Konsignation — d. h. zunächst nur in Verwahrung —, wobei er dem Farmer nicht einmal einen Cent dafür garantiert. Dann wird der Preis auf folgende Weise gemacht. Die Händler in den großen Städten lassen sich von den aufkaufernden Händlern berichten, wieviel Kartoffeln vorrätig sind, und warten mit dem Kauf, bis die Sammelstationen förmlich vollgestopft sind. Dann wird der Preis heruntergedrückt, und die Großhändler kaufen zu dem Preise ein, der ihnen gerade beliebt. So kann es geschehen, daß heute der überfüllte Markt für ein Faß Kartoffeln 1.50 Dollar bringt, daß aber morgen der Preis pro Faß schon 3.— Dollar ist. Natürlich geht der Preis immer erst dann in die Höhe, wenn der Farmer seine Kartoffeln restlos verkauft hat.

So sehen die Landwirte, wie einige in wenigen Jahren sehr reich werden, während sie selbst verarmen. Sie wissen, daß der Kommissionär oder Einkäufer des Bezirkes niemals irgendeine Gefahr läuft und auch nichts wagt. Wenn jemand verliert, so ist es immer der Landwirt, der den Verlust tragen muß.

Wenn der Farmer seine Kartoffeln an den Kommissionär abgeliefert, lehnt dieser es ab, irgendeinen Preis dafür zu nennen, und zwar unter dem Vorwand, daß die Ware verderben könnte. Der Landwirt erlebt dann aber, daß der Händler gar keine Schwierigkeit hat, den Preis festzusetzen, sobald die Kartoffeln in seinem Besitz sind.

Der Farmer kann mit seinen Kartoffeln nicht von Tür zu Tür hausieren, um sie selbst den Verbrauchern zu verkaufen, denn das erfordert ein besonderes Geschäft für sich. Darum sorgen die Schmarozer, die selbst nichts erzeugen, dafür, daß kleine und große Städte Amerikas das Hausieren verbieten.

Ein anderes Beispiel: Der Farmer Johnson bringt seine Kartoffeln zu dem Einkäufer für Kettenengeschäfte oder Großhändler. Dort wird ihm gesagt, daß er nicht erwarten könne, mehr als 2.15 Dollar pro Faß zu erhalten. Er verkauft zu diesem Preise; und einige Minuten später werden dieselben Kartoffeln für 3.25 Dollar weiterverkauft.

Die heutigen, von mächtigen Gesellschaften betriebenen Kettenläden Amerikas haben viel zu tun mit den Preisen im Lande. Gegenwärtig gibt es in Amerika 1300 solcher Korporationen zum Betrieb von Kettenengeschäften. Sie kaufen in großen Massen alles auf, wenn der Großmarkt überfüllt ist, verteilen die Waren dann an ihre Läden und verkaufen sie dort zu hohen Preisen an die Verbraucher. Der Produzent und der Konsument müssen leiden; der erste, weil er zu einem Verlustpreis verkaufen muß, und der andere, weil er zu einem hohen Preise einkaufen muß; den Profit aber macht der dritte, der nichts erzeugt.

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Farmer seine Produkte auf Kommission versendet und die Transportkosten bezahlt, worauf ihm mitgeteilt wird, daß seine Ware wertlos sei, und er nichts dafür bekommt. Obgleich seine Kartoffeln die Versandstation in gesundem Zustande verlassen haben, muß er doch oft hören, daß sie bei der Ankunft so gut wie wertlos gewesen seien. Das Folgende ist ein Beispiel dafür, wie Kommissionäre oft mit den landwirtschaftlichen Produkten umzugehen pflegen.

Ein Mann in Alabama zog Pfirsiche. Seine Pfirsiche waren von vorzüglicher Güte. Er sandte einen Waggon an ein Kommissionshaus nach Indianapolis. Das war das erste Geschäft, das er mit dieser Firma machte. Er wurde telegraphisch davon verständigt, daß seine Früchte in derart angefaultem Zustande angekommen seien, daß es kaum der Mühe wert wäre, sie auch nur zu sortieren. Mit dem nächsten Zug fuhr er selbst nach Indianapolis, begab sich sofort zum Direktor des Kommissionshauses,

wo er, ohne sich zu erkennen zu geben, sich als Geschäftsmann vorstellte, der Pfirsiche einzukaufen wüßte. Der Kommissionshändler sagte hierauf: „Ja, wir haben gerade einen Waggon Pfirsiche an der Hand, die feinsten, die jemals nach Indiana gekommen sind.“ Der Pflanzer wüßte sie zu sehen. Der Kommissionär brachte ihn zum Güterbahnhof, wo er ihm mit Stolz den wohlbekannten Waggon auserlesenster Pfirsiche zeigte, indem er sagte: „Solche vorzügliche Ware ist nie zuvor in diese Stadt gekommen.“ Der Pflanzer zog seinen Revolver aus der Tasche, setzte ihn dem Händler auf die Brust und forderte unverzügliche Begleichung zum vollen Preise; er erreichte dies auch. Immerhin wüßte nicht jedermann, auf solch gewagte Weise sein Geld einzufassieren.

Den Farmern wird oft gesagt, daß die Ursache für die niedrigen Preise große Überproduktion sei. Zur gleichen Zeit gibt es aber Millionen Menschen, die gerne die landwirtschaftlichen Produkte essen möchten, wenn sie sie nur kaufen könnten; aber sie haben nicht genug Geld, um die hohen Preise für viele Nahrungsmittel zahlen zu können. In einem Lande wo Millionen Menschen arbeitslos sind und fast verhungern, weil sie sich nicht genug zu essen kaufen können, kann es unmöglich eine tatsächliche Überproduktion geben.

Alkoholverbot

Eine weitere interessante Sache ist hier mit Bezug auf die Prohibition zu berühren. In den letzten Jahren haben die Chemiker entdeckt, daß die Bauern ihre sogenannte Überproduktion an Kartoffeln zur Herstellung großer Mengen Alkohol verwenden könnten. Sie könnten hierfür auch Maisstengel, die sonst keinen Nutzen bringen, sowie viele andere Farm-Erzeugnisse verwerten. Aber es wird ihnen nicht erlaubt, dies zu tun.

Welch einen Nutzen hätte der Landwirt davon, wenn er seine unverkäuflichen Erzeugnisse auch zur Herstellung von Alkohol gebrauchen dürfte?

Er könnte seine Traktoren, Automobile und Wasserpumpen zu äußerst geringen Kosten mit Sprit betreiben, anstatt hierfür teures Benzin zu verwenden. Die Standard Oil Company und andere große Ölgesellschaften verkaufen ihr Benzin zu hohen Preisen. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß die großen Ölgesellschaften besonders daran interessiert sind, das Alkoholverbot streng dem Buchstaben nach aufrecht zu erhalten und strikt durchzuführen, weil die Aktien sehr entwertet würden, falls es dem Landwirt gestattet wäre, seinen selbst zu erzeugenden Alkohol als Betriebsstoff für seine Maschinen herzustellen.

Während des kürzlichen Prohibitions-Feldzuges sind die großen Ölkönige, die Benzinfabrikanten und -verkäufer mit den Predigern Hand in Hand gegangen, um das Alkoholverbot in Kraft zu erhalten; ja, sie drohen, dafür zu sorgen, daß es in Zukunft noch strenger durchgeführt werden solle. Natürlich glaubt jedermann, daß die großen Ölgesellschaften, wie z. B. die „Standard Oil“ usw., hochmoralische und wohlthätige Organisationen sind. Verständlich, warum einige ihrer Großen die hauptsächlichsten Förderer der Sonntagschul- und Kirchenorganisationen im Lande sind!

Viele Gesetzgeber wissen, daß die hier gegebene Darstellung durchaus wahrheitsgemäß ist, und doch kann es also geschehen, daß [sogar unter Benutzung der Gesetzesmaschine] das Großgeschäft den Landwirt hindert, seine eigenen Erzeugnisse zu seinem eigenen Nutzen zur Betreibung der Maschinen zu verwerten; und während dieses Unrecht geschieht, lassen jene Prediger, als wären sie hervorragende Moralisten, einen frommen Rauchvorhang herunter, hinter dem das Großgeschäft sein Treiben fortsetzen kann. Wenn der Landwirt seine überschüssigen Kartoffeln, seine Maisstengel und andere Erzeugnisse zur Bereitung von Brennstoff für seine landwirtschaftlichen Maschinen, sein Automobil u. a. m. verwerten dürfte, könnte er seine Betriebskosten wesentlich verringern; aber

in diesem Falle würden die armen Elugesellschaften darunter leiden, und die Prediger hätten über nichts zu eifern.

Nachstehender Bericht ist von einem landwirtschaftlichen Handelsreisenden gegeben worden: „Während der letzten Tage habe ich mit einer ganzen Anzahl Farmer gesprochen. Ich fand viele von ihnen nicht willens, ihre Kartoffeln überhaupt auszugraben, weil der Preis, zu dem sie zu verkaufen gezwungen werden, nicht einmal die Kosten des Ausgrabens, der Sortierung und des Transportes zum Markte decken kann.“

Große Kartoffelernten in Kansas, Nord- und Süd-Dakota und entlang der Ostküste Amerikas sind im Acker gelassen worden, weil die Farmer die Kosten des Ausgrabens und des Transportes auf den Markt nicht bestreiten konnten. Wäre es ihnen erlaubt worden, aus diesen Kartoffeln Betriebsstoff für ihre Maschinen herzustellen, dann hätten sie wenigstens etwas herausholen können. Wahrscheinlich wären sie dann auch in der Lage gewesen, wenigstens einen Teil der Kartoffeln auf Lastautos selbst in die Städte zu befördern, dort preiswert an die Armen zu verkaufen und ihnen so zu essen zu verschaffen. Die großen Korporationen sehen sich aber, wie sie sagen, „moralisch verpflichtet“, Gesetze machen und aufstellen zu lassen, die angeblich dem Wohl der Menschheit zu dienen bestimmt wären, in Wahrheit aber nur zum Profit für die Reichen gemacht werden.

In einer der führenden landwirtschaftlichen Zeitschriften Amerikas schreibt ein Farmer: „Viele Waggon vollere Kartoffeln sind abgerollt, für welche Preise von fünfundzwanzig bis höchstens fünfunddreißig Cent per Scheffel gezahlt werden. Das ist der Preis, welchen der Produzent erhält.“

Ein Faß Kartoffeln enthält zweiundeinhalb Scheffel, und ein Scheffel etwas über 27 kg. Der Farmer ist genötigt, den Scheffel für dreißig Cent zu verkaufen. Er erhält somit fünfundsiebzig Cent pro Faß. Sehen wir

uns in der Zeitung den heutigen Marktpreis an, so bemerken wir, daß die Kartoffeln im Kleinhandel drei Cent das Pfund kosten, das ist 1.80 Dollar der Scheffel oder 4.50 Dollar das Faß. In anderen Worten: Der Mann, der die Kartoffeln erzeugt, erhält dreißig Cent für den Scheffel, und der Mann, der die Kartoffeln verbraucht, zahlt für dieselbe Menge Kartoffeln 1.80 Dollar, wenn er soviel Geld hat, sie zu diesem Preise überhaupt zu kaufen. Die meisten Leute aber müssen in kleinen Mengen einkaufen, wobei der Preis dann noch höher zu stehen kommt.

Dieselbe Bedrückung und die gleiche unglückliche Lage wie unter den Kartoffelerzeugern besteht fast in jedem Zweige der Landwirtschaft. Es ist darum keineswegs überraschend, daß während des politischen Wahlkampfes im Jahre 1928 die beiden großen politischen Parteien es für nötig fanden, viele Versprechungen zu machen, den Farmern zu helfen. Einer der Kandidaten gebrauchte folgende Worte: „Die Durchführung der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft bildet den wichtigsten Gegenstand des nächsten Regierungsprogramms.“ Es ist aber fraglich, ob zu der Zeit, wo die neue Regierung in voller Amtstätigkeit ist, sie sich ihres Versprechens erinnern wird.

Wohlstand

Während des letzten nationalen Wahlkampfes Amerikas wurde dem Volke immer wieder gesagt, daß das Land niemals so wohlhabend gewesen sei wie jetzt. Jedoch ist es augenfällig, daß dieser Wohlstand nicht bei denen wahrzunehmen ist, die ihn durch ihre Arbeit erzeugen, sondern bei denen, die mit den Arbeitserzeugnissen Glück- und Wucherwerk treiben. Nur wenige Tage nach der Präsidentenwahl gab Mr. Brisbane, einer der bekanntesten Zeitungsschreiber eines führenden New Yorker Tagesblattes, folgenden kennzeichnenden Bericht: „Großer Tag in Wall Street; alle bisherigen Verkaufsrekorde verdunkelt; 500 000 Dollar für einen Börsensitz; die bloße Gelegenheit,

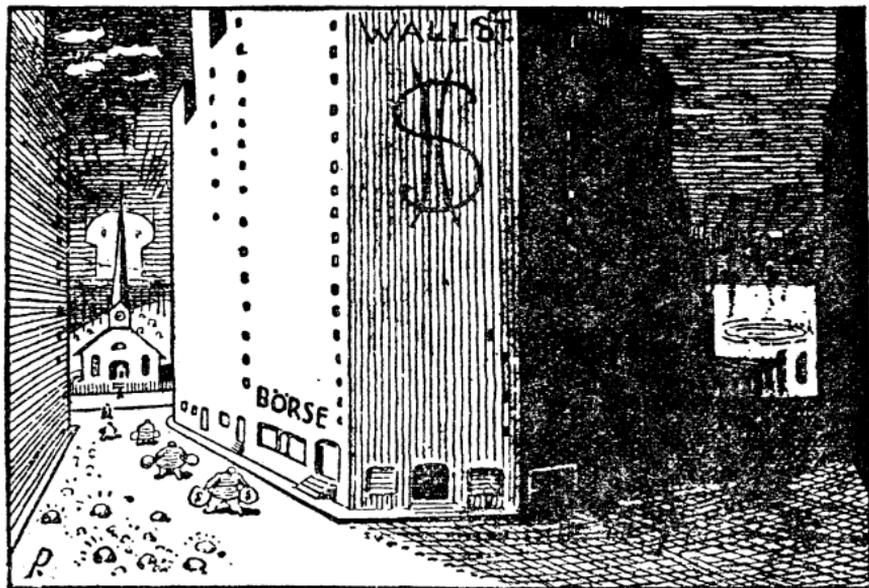
Geschäfte zu machen, schon als Gewinn gewertet. Das Telegraphenetz konnte mit eingehenden Aufträgen nicht Schritt halten und blieb andauernd über eine Stunde zurück. 'Mickel' und 'Radio' [Aktien] ließen die Herzen rascher schlagen, besonders die Herzen der armen Baissiers, die auf ein Fallen der Kurse spekuliert hatten. Geschickte Baissiers werden auf die Seite der Haussiers übergehen oder für vier Jahre Ferien nehmen. Die Einkommensteuer-Listen weisen 283 Amerikaner mit einem reinen Jahreseinkommen von 1 000 000 Dollar und darüber auf. In zwei Jahren ist ihre Zahl um zweiundfünfzig neue Multimillionäre gewachsen. Früher wurde der Besitzer einer Million als ein Reicher angesehen. Um heute als wirklich 'reich' zu gelten, ist ein Jahreseinkommen von 1 000 000 Dollar nötig. Es gibt mehrere Milliardäre, deren Bescheidenheit ihnen verbietet, darüber zu reden."

Die Börsenspekulanten der Wall Street erraffen fabelhafte Vermögen aus dem, was sie niemals erarbeitet und verdient haben. In freien Minuten eilen sie in die Dreieinigkeits-Kirche in der gleichen Straße und suchen dort Ablass für ihr schändliches Tun. Das Grundeigentum der Dreieinigkeits-Kirche ist über fünfzig Millionen Dollar wert. Der nachstehende Abdruck aus dem „New York American“, vom 23. November 1928, wirft ein bezeichnendes Licht auf dieses Bündnis zwischen dieser Hochfinanz und dem sogenannten Christentum:

„Die Dreieinigkeitskirchen-Gesellschaft der Stadt New York besitzt die schöne alte Kirche und den Friedhof beim Ausgang der Wall Street. Dort können während der Mittagszeit die vom Glück Begünstigten der Vorsehung für ihre Gewinne danken. Am anderen Ende der Straße aber liegt ein leicht zugängliches Dock, von welchem aus diejenigen ins Wasser springen können, die kein Glück haben.

Bei einem sich auf über 20 000 000 Dollar belaufenden Geschäft hat die Dreieinigkeits-Kirche noch mehr Grundbesitz an der Siebenten Avenue in Manhattan erworben.

Gewinner links! - Verlierer rechts!



Aus der New York American, Inc

Wenn der Gründer der Christenheit in der Stadt New York mit ihrem schmutzigen und verrufenen East-Side-Distrikt und ihren abgeplackten Müttern lebte und 20 000 000 Dollar hätte, ob er da für die 20 000 000 Dollar wohl auch noch mehr Grundeigentum kaufen würde, oder was würde er wohl tun?"

Am 21. November 1928 schrieb die amerikanische Zeitschrift „The Nation“:

„Der Winter kommt heran, und nichts ist getan worden, um die nach mehreren Millionen zählenden Arbeitslosen vor Not zu schützen; aber 283 Personen in den Vereinigten Staaten wird das nicht kümmern. Es sind die, die im Jahre 1927 ein Jahreseinkommen von je über 1 000 000 Dollar bezogen. Unre Nation hat nun die stolze Auszeichnung erlangt, mehr Millioneneinkommen verzeichnen zu können, als irgendeine andere Nation in der Weltgeschichte, ja sogar 52 mehr, als die

Vereinigten Staaten selbst im Jahre 1926 aufwiesen. Während der durchschnittliche Wochenlohn der Fabrikarbeiter ungefähr 25 Dollar beträgt, und während nur eine Handvoll Farmer sich eines reichlichen Einkommens rühmen können, sind fast alle höheren Klassen der Einkommensteuer-Zahler, anfangend bei der Gruppe, die ein Jahreseinkommen von 10 000 Dollar bezieht, bis zu der Millionen-Dollar-Gruppe, stärker geworden. Die Gewinne der Korporationen haben sich zwar vermindert, aber die großen, durch Spekulation erworbenen Vermögen sind enorm gewachsen, und die meisten der in dem größten jemals in der Finanzgeschichte verzeichneten Börsenmanöverjahr gemachten Profite werden nicht vor dem nächsten Jahr angemeldet werden. Während das Büro für innere Einkünfte seine Zahlen bekanntgab, veröffentlichte eine andere Regierungsabteilung, das Frauenarbeits-Büro des Arbeits-Departements, eine Aufstellung der Durchschnittslöhne gewisser weiblicher Arbeiter in unsren Fabriken. Der mittlere Wochenlohn weißer weiblicher Arbeiter im Staate Mississippi ist 8.60 Dollar, schwarzer weiblicher Arbeiter 5.75 Dollar; in Süd-Karolina für weiße Arbeiterinnen 9.50 Dollar und im Staate New York für weiße Arbeiterinnen 14.50 Dollar.“

Kohle

Die Kohlenbergwerke befinden sich meistens im Besitz mächtiger Korporationen. Diese betreiben den Bergbau zu ihrem eigenen Nutzen und ohne Rücksicht auf die Leiden anderer Menschen. Der Bergmann, der für sie die Kohlen ausgräbt, richtet sich im Kohlengebiet ein kleines Heim ein und hofft, dort zu leben. Während des Tages müht er sich tief unten in der Erde ab. Er bringt seine Tagesstunden fast immer bei künstlichem Lichte zu. Die Bergwerksbesitzer wünschen, den Kohlenpreis in die Höhe zu treiben. Natürlich muß der Verbraucher den erhöhten Preis bezahlen. Die Minenarbeiter Amerikas werden zum Teil zeitweilig entlassen, so daß die Kohlenvorräte knapp zu sein scheinen, worauf dann die Preise automatisch anziehen. Männer, Frauen und Kinder leiden hierbei unerträglichem Mangel am Notwendigsten, während gleichzeitig der Reichtum der Minenbesitzer anschwillt. Die

amerikanische Zeitschrift „The New Republic“ schreibt in ihrer Nummer vom 21. November 1928 über die Lage der Bergarbeiter folgendes:

„Tausende von Grubenarbeitern streifen auf ihrer aussichtslosen Suche nach einer Beschäftigung von Bergwerk zu Bergwerk über die Hügel; bis sie schließlich zu dem Entschluß kommen, sie könnten sich ebensogut niedersetzen und warten. Worauf? Niemand weiß es.

Inzwischen aber nimmt die Menschentreiberei zu. In Morea, jenseits der Hügel, werden die Männer tatsächlich gezwungen, für die während des Tages nicht genügend erfolgreiche Zeit ohne besondere Entschädigung überstunden zu machen. Alte Arbeiter werden selbst in den ‚konservativsten‘ Bergwerken entlassen. Vom Hauptbüro kommt in solchen Fällen einfach der schroffe Befehl: Entlast zehn der entbehrlichsten Leute! Der Befehl wird dann kurzerhand befolgt, und wo immer ein Mann halbwegs gespart werden kann, wird er ganz gespart und die Mehrarbeit einfach auf den noch nicht entlassenen Mann gelegt.

Unter dem Druck künstlicher Geschäftsflaute wird der Grubenarbeiter der Steinkohlen-Bergwerke immer unbefriedigter. Ob die kampfbereite Polizei des Bergwerksverbandes kommende Krisen unterdrücken können wird, oder ob solche Krisen kommen oder nicht kommen, sind ungelöste Fragen. Eins ist gewiß, nämlich, daß wieder neue Lohnkürzungen bevorstehen, und daß ein Streik schwer durchführbar ist. Aber er wird unvermeidlich sein, sagt der Arbeiter, und wenn man ihn fragt: Was könnt ihr dann aber machen? so ist ein Achselzucken die einzige Antwort. Die Geschichte von den fabelhaften Gewinnen der Kohlengesellschaften und den königlichen Einkünften, welche die Besitzer einstecken, interessiert den Arbeiter nicht. Er fühlt sich diesen ungeheuren Mächten gegenüber kraftlos. Selbst die Bergarbeiter-Gewerkschaft scheint zu schwach zu sein, um die riesigen Finanzmächte, welche die Steinkohlen-Industrie beherrschen, nötigen zu können, sie anzuerkennen.

Umgeben von riesigen Kohlenhalden und fauchenden Kohlenbaggern, hat die arme Bevölkerung der Bergwerkstädte viel Grund, Betrachtungen über ihr wahrscheinliches Geschick anzustellen. Die Zukunft gleicht dem Boden unter ihren Füßen — voller Spalten und Abgründe —, unterminiert von dunklen Möglichkeiten. Tag um Tag vergeht, und die Sirenen bleiben

still; die flaute Zeit nimmt die Butter vom Brote und macht, daß man die Kinder zerlumpt zur Schule schicken muß. 'Harte Zeiten!' Jeder seufzt; selbst der beleibte Wirt, der nun sein Dünnbier fast immer 'auf Kredit' ausschänken muß. Und härtere Zeiten stehen zweifellos in Aussicht. Mit finsternem Stirnrunzeln sitzt der Grubenarbeiter auf der Treppe zur Hintertüre seiner Wohnung und sinnt über eine vor ihm liegende freudlose Zukunft nach. In ihrer Hand liegt sein Schicksal — und er fragt sich nur: Was wird wohl erst das Jahr 1930 bringen?"

In einem Braunkohlen-Bergwerk suchten Grubenarbeiter eine Lohnerhöhung zu erzwingen, um die Lebenshaltung ihrer Familien menschenwürdig gestalten zu können. Alles wurde ihnen abgeschlagen, und ein Streik folgte. Die Bergleute wohnen in Häuschen, die auf Grundstücken der Grubenbesitzer erbaut sind. Was geschah? Tausende von Arbeitern und ihre Familien wurden gewaltsam aus ihren Wohnungen in die tödliche Winterkälte getrieben, wo sie als Obdachlose herzlos ihrem Schicksal überlassen wurden. Das war im Jahre 1927. Die Arbeiter-Union organisierte daraufhin die Errichtung von Notbaracken auf in der Nähe gelegenem neutralem Grund, um diesen Unglücklichen etwas Schutz zu bieten. Die Minenbesitzer jedoch brachten von auswärts Streikbrecher herbei, bewaffneten sie mit Maschinengewehren, Gasbomben und Gewehren, um beim geringsten Anlaß die Streikenden niederzuschießen. Ein Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten forderte die Regierung auf, etwas für die unglücklichen Grubenarbeiter zu tun. Das Nachstehende ist dem Bericht einer Untersuchungskommission entnommen, welchen der Senator in seiner Rede vorlas:

„Wir brachten Beweise für Terror und Gegenterror ans Tageslicht; Gewalttätigkeiten durch den Mob, die fast zu Lynchgerichten führten; Unehrllichkeit, Betrug und Herzlosigkeit.

Wir entdeckten Maschinengewehre und Tränengas-Bomben, die bereitgehalten wurden, um die Gewehre zu unterstützen, die nur darauf warten, jeden Aufruhr des Hungerwahnsinns zu erdroffeln. Und in der Nähe — — — ? Ja in der Nähe hörten wir hungernde Kinder streikender Bergarbeiter vor leeren Küchen nach Nahrung schreien.

Jeder vertriebenen Familie ist — ungeachtet der Zahl ihrer Glieder — ein durch eine rohe Bretterwand in zwei Zimmer eingeteilter Raum zugeteilt, und nicht mehr. Es mögen drei Kinder, es mögen auch sieben da sein, alle müssen in einem einzigen Raum wohnen. Für die unverheirateten Arbeiter aber ist gar keine Vorkehrung getroffen worden. Sie müssen selbst für Unterkunft sorgen.

Einmal allein sein können? Ausgeschlossen. Überfüllung? Und was für eine! Dafür aber fehlt es nicht etwa an reichlicher Lüftung! Bei einer Temperatur weit unter dem Gefrierpunkt und einem Wind, der mit 50 km Geschwindigkeit durch Täler und über Hügelhänge heult, muß die Familie auf einen Haufen zusammenkriechen, um sich gegenseitig etwas Wärme und Erträglichkeit zu schaffen, wenn die kalte Luft durch die schlechtgefügte Bretter hereinpfeift.

Die Bergarbeiter-Union liefert zwar auch Kohlen, die gewöhnlich durch die streikenden Bergleute selbst in einem benachbarten Bergwerk auf dem Hügelabhang gefördert und ihnen als Vergütung für eine gewisse Arbeit gegeben werden. Aber das von der Union gezahlte Streitgeld von 3 Dollar pro Woche soll auch zur Beschaffung von Nahrung, Kleidung und anderen notwendigen Dingen dienen. Für eine fünfköpfige Familie bedeutet dies etwas weniger als 9 Cent pro Person und Tag. Das sind weniger als 3 Cent (im Verhältnis zum Lebenskostensindex höchstens 5 Pfg.) für eine Mahlzeit. Stellt euch vor, was ihr für 3 Cent kaufen könnt! Der Speisezettel muß einfach und eintönig sein: — Brot und Bohnen, Brot und wieder Bohnen, gelegentlich langt es zu einem Stück Suppenfleisch, das mit viel Wasser, Kartoffeln und Würze gekocht wird, um ein bißchen Abwechslung in Brot und Bohnen zu bringen. Milch für die Kinder ist nicht da, nicht einmal für Säuglinge, es sei denn, sie erhielten sie an der Brust der Mutter.

Die Kinder schleichen hungrig und unterernährt dahin; und die Mütter, die vorzeitig vom Tisch aufstehen, damit ihre Kinder etwas mehr essen können, sind noch hungriger und unterernährter.“

Wenn die Bergleute friedliche Versammlungen abhielten, um ihre schwierige Lage zu besprechen, einander zu helfen und zu ermuntern, kamen Polizei und reaktive Beamte der Bergwerksbesitzer, um die Versammlung mit Fäusten, Fußtritten, Knüppeln und Gewehren zu

sprenge, und viele Männer wurden dann verhaftet, die sich keines Vergehens schuldig gemacht hatten.

Professor W. H. Maurer von der Ohio Universität in Athens, Ohio, Herausgeber der Zeitschrift „Der Botschafter“, bemühte sich in dieser Schrift, den Kohlenarbeiterstreik in unparteiischer Weise zu behandeln. Die Schwerindustrie hat daraufhin sofort dafür gesorgt, daß der Professor von der Universität entlassen wurde, obgleich ihm diese Universität eine Anstellung auf sechs Jahre zugesichert hatte und er einen anderen Lehrstuhl aufgab, um dem Rufe dieser Universität zu folgen. Die Bedrückung dehnt sich also nicht nur auf die Bergleute aus, sondern auf jedermann, der für die Bedrückten einzutreten wagt.

Pullmanwagen-Bediente

Männliche und weibliche Pullmanwagen-Bediente (meistenteils Neger) haben zwecks Besserung ihrer Lage hinsichtlich Lohn und Arbeitszeit eine Union gegründet. Im Süden der Vereinigten Staaten kann der Schwarze leicht eingeschüchtert werden. Einer der Organisatoren dieser Union der Pullman-Bedienten machte sich des Verbrechens (?) schuldig, Mitglieder für die Organisation geworben und die Literatur der Union verteilt zu haben. Er wurde vor Gericht gebracht, wo ihm befohlen wurde, die Stadt zu verlassen. Natürlich war der arme Mann dieser Bedrückung gegenüber hilf- und machtlos.

Krafttrust

Die Elektrizitäts- und Gas-Gesellschaften, die den großen Kraft-Trust des Landes bilden, bedrücken einen jeden ihrer Gegner. Sie suchen den Kongreß, die Gesetzgeber, die Universitäten, kurz alles und jedes zu bestechen, um ihre selbstischen Interessen zu fördern. Eine von der Bundes-Handelskommission Washington im Jahre 1928 angestellte Untersuchung ergab, daß dieser große Kraft-Trust für seinen Feldzug gegen die im Interesse der

Allgemeinheit geführten Staats- und Städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke tatsächlich jährlich eine Million Dollar ausgegeben hat.

Kraft-Trust-Sonde wieder in Tätigkeit

„Die Unterjuchung ergab, daß die Agenten der Kraft-Trust-Gesellschaften in ihrer Pressekampagne die Ausdrücke ‚Bolschewist‘ und ‚Sozialist‘ sehr freigebig gegen alles anwendeten, was gegen die private Beherrschung der Naturschätze ist. Diese Presseagenturen haben die Zeitungen mit Neuigkeiten, massenhaften extra konservierten Leitartikeln und Prahlereien im Umfang des für den Trust gewonnenen freien Raumes in den Zeitungspalten überschwemmt. Einer dieser Presseagenten erklärte, daß die Redakteure der Landblätter Einfaltspinsel seien.“

Eine Anzahl amerikanischer Hochschul-Professoren wurden heimlich angeworben, um Lesebücher für die öffentlichen Schulen zu verfassen und Reden zugunsten der ‚Privatinitiative‘ zu halten. Auch wurde verstanden, die Herausgeber von Lesebüchern hierfür zu gewinnen.

Dem ehemaligen Senator Lenroot, einem aussichtsreichen Vize-Präsidenten-Kandidaten in der Versammlung, die Warren G. Harding zum Präsidenten-Kandidaten ernannte, wurde nachgewiesen, daß er 20 000 Dollar für die Bekämpfung der Walsh-Untersuchungs-Resolution empfing.

Ferner hat sich herausgestellt, daß ein unter der Flagge des Smithsonian Institutes veröffentlichter Angriff auf das im öffentlichen Besitz befindliche Ontario-Wasserkraftwerk von einem Mann verfaßt war, der hierfür 3000 Dollar von der Nationalen Elektrizitäts- und Licht-Gesellschaft [‚National Electric Light Association‘] erhalten hatte. Das Smithsonian Institut, eine staatliche Einrichtung, bestritt diese Enthüllung.“

Diese bedrückenden Korporationen bedienen sich hervorragender Leute, um ihr Werk zu fördern. George B. Cortelhou war 1907 Staatssekretär der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1908 wurde er zu der wichtigen Stellung eines Präsidenten der Vereinigten Gas-Gesellschaft von New York [‚Consolidated Gas Company of New York‘] und Vorsitzenden des gemeinsamen Komitees

der Nationalen Gesellschaften zum Dienst für die Allgemeinheit [„National Utility Associations“] (einer der hochklingenden Namen des Kraft-Trustes) ernannt. In einem Leitartikel des „New York American“, vom 12. November 1928 stand hierzu folgendes:

„Seit Juni 1927 gelang es diesem Komitee, in einigen wenigen Monaten einen Fond von vierhunderttausend Dollar zur Niederschlagung der Walsh-Resolution zu sammeln, die eine Untersuchung des Kraft-Trusts durch den Senat forderte, sowie zur Bekämpfung der Boulderdamm- und Muscleschnellen-Gesetzesvorlagen, die für den staatlichen Besitz und Betrieb dieser beiden großen Kraftwerke eintraten.

Die erstaunlichen Anstrengungen des Kraft-Trusts waren erfolgreich. Die Walsh-Resolution erlitt im Senat eine Niederlage. Die Boulderdamm-Gesetzesvorlage wurde künstlich bis zum Ende der Kongreßtagung im Mai auf die lange Bank geschoben und schließlich ‚bis auf weiteres‘ verschoben. Die Muscleschnellen-Gesetzesvorlage wurde wohl angenommen, aber ihre Genehmigung so lange von dem Präsidenten hingezogen, bis sie nicht mehr rechtzeitig in Kraft treten konnte.

Diese vierhunderttausend Dollar waren natürlich ein kleiner Bruchteil jenes Geldes, das durch die privaten Elektrizitäts-Gesellschaften für diese Zwecke verausgabt wurde. Die Untersuchungen der Bundes-Handelskommission brachten noch etwas mehr über diese Dinge ans Licht. Zum Beispiel haben die einzelnen Elektrizitäts-Gesellschaften einer ‚unabhängigen‘ Nachrichten-Agentur, die ‚konservierte‘ Leitartikel durch das Land sendet und von E. M. Hofer & Sons in Portland, Oregon, betrieben wird, Jahr für Jahr heimlich hierfür vierundachtzigtausend Dollar zugewendet.

Unter den Summen, die Hofer jährlich zugingen, waren auch sechstausend Dollar von Gesellschaften, denen Herr Cortelhou vorsteht: ‚Consolidated Gas‘, ‚New York Edison‘, ‚United Electric Light & Power Company‘ und die ‚Brooklyn Edison‘.

Der Hofer-Nachrichtendienst verteilte kostenfrei bis zu vierzehntausend kleine Zeitungen im Lande, die spezielle Leitartikel gegen die Walsh-Resolution, die Muscleschnellen- oder Boulderdamm-Gesetzesvorlagen brachten. Das war ‚ein gutes Geschäft‘ für die Elektrizitäts-Gesellschaften; aber es war ein

schändlicher Betrug und frevelhafter Schwindel an den Redakteuren und Zeitungslesern des Landes.

Wir können nicht glauben, daß Herr Cortelhou willens ist, für diesen Schwindel einzustehen. Am 13. April 1928 fügte die Bundes-Handelskommission eine in der Presse veröffentlichte Erklärung des gemeinsamen Komitees der 'National Utility Association' zu ihren Akten, worin Cortelhou folgendes sagt:

Wir werden versuchen, zu zeigen, daß der Eintritt der Regierung in dieses Feld (Licht- und Kraft-erzeugung) politisch unweise, wirtschaftlich ungesund und vom Standpunkte des Wettbewerbes aus unbillig ist.

Kann Herr Cortelhou sich etwas denken, das vom politischen Standpunkte aus betrachtet unweiser wäre, als die heimliche Zuwendung von Hilfs-geldern an eine 'unabhängige' Nachrichten-Agentur?

Kann er sich etwas denken, das ökonomisch ungefünder wäre?

Wenn man überdies noch bedenkt, daß solche heimlichen Überweisungen mit Geld bezahlt werden, das durch Preissteigerungen dem Volke abgenommen wurde, kann sich dann Richter Cortelhou etwas denken, das vom Standpunkte des Wettbewerbes noch unbilliger sein könnte?"

„Land der Freien“

Amerika ist sprichwörtlich als das „Land der Freien und das Heim der Tüchtigen“ bekannt geworden. Ist es gegenwärtig noch zu diesem Namen berechtigt? Wenig Menschen hierzuland sind wirklich frei genug, zu reden oder nur zu denken, was sie gerne möchten. Einige wenige haben den Reichtum des Landes in ihrer Tasche, und Reichtum ist Macht. Diese Macht beherrscht die Politiker des Landes, was natürlich die gesetzgebenden und die gesetzvollziehenden Abteilungen der Regierung mit einbegreift. Diese Macht ist in jeden Zweig der Regierung eingedrungen, um ihn zu demoralisieren, und sie hat ihn demoralisiert. Sie ist in die Kirchen eingedrungen und hat durch ihnen am besten bekannte Mittel deren Geistliche beeinflusst, die Verdienste des Kraft-Trufts zu verherrlichen und dem Volke vorzumalen, was für ein Wohltäter der Kraft-Truft sei.

Diese mächtigen Oligonomen, welche die Farmer hindern, ihre überschüssigen Produkte zur Herstellung von Betriebsstoffen für ihre Maschinen zu verwenden, und die fortgesetzt Ränke schmieden, wie sie die Hochschulen, Mittelschulen, Volksschulen und die Gerichte beeinflussen könnten, sind von der Geistlichkeit zu den Vornehmten ihrer Herden in den Kirchen gemacht worden.

Das Volk sieht daher heute deutlich, daß hier wirklich das Großgeschäft und verderbte Berufspolitiker, von einer unaufrichtigen Geistlichkeit assistiert und Vorschub empfangend, das Land regieren und das Volk bedrücken. Das allgemeine Volk ist mutlos, ja mehr als mutlos geworden. Es ist in großer Bedrängnis und wachsender Sorge um sich selbst wie auch für die heranwachsende Generation. Die Leute sehen wenig Aussicht, daß ihre Söhne und Töchter irgendeine Beschäftigung ergreifen könnten, ohne unter die bedrückende Hand dieses herzlosen Dreibundes zu kommen. Daher ist Amerika, anstatt ein „Land der Freien und das Heim der Tüchtigen“ zu sein, ein Land der Furchtvollen und Sklaven geworden.

Anderer Länder

Die Grubenarbeiter der Kohlenbergwerke in England haben auch ihre Trübsale, und ihre Lage ist wohl sogar noch schlimmer als die der Bergleute in Amerika. Ihre Löhne sind niedriger, ihre Arbeitszeit ist länger und ihre Bedrückung größer. Lord George sagte kürzlich in einer Rede vor 25 000 Menschen: „Das Chaos in der Kohlenindustrie ist der Monopolisierung durch die Bergwerksbesitzer zuzuschreiben, die jedes Anerbieten, ihnen zur Behebung der Schwierigkeiten zu helfen, zurückgewiesen haben.“ Wie gewohnt, muß der produktive Mann leiden, während der Schmarotzer stolz und sorglos dahinleben kann.

Die „New York Times“ berichtet, daß 1928 die Zahl der Arbeitslosen in England auf 1 282 900 angewachsen ist. Gleichzeitig aber hat der Reichtum der wenigen sehr zugenommen.

Eine Zeitung in Wales kritisierte kürzlich die ungerichten Besteuerungsmethoden in England und sagte:

„Das letzte Budget Churchill's setzt die grausame Ungerechtigkeit in der Besteuerung der Nation fort. Die Armen werden gezwungen, zu zahlen, selbst wenn sie nicht einmal genug Lohn haben, um ihre Familien mit den dringendsten Lebensbedürfnissen versorgen zu können. Den Reichen aber werden ihre größtenteils unverdienten Einkommen, die ihnen ein Leben in Luxus verschaffen, belassen. Das Budget bringt den Fabrikanten, Eisenbahn-Gesellschaften, Guttsbesitzern, Landwirten und Familienvätern des Mittelstandes und der höheren Klassen Erleichterungen. Die arbeitenden Klassen aber, die nicht genug verdienen, um überhaupt Einkommensteuer entrichten zu können, erhalten gar keine Erleichterung. Die Zudersteuer ist zwar ein wenig niedriger geworden; aber die Hausfrau wird bald das Ergebnis der Steuererhöhung für andere Lebensbedürfnisse in dem Preisaufschlag bei anderen Artikeln sehen.

Von dem nationalen Jahreseinkommen von 4 230 Millionen Pfund Sterling sind nicht weniger als 1 200 Millionen Pfund Sterling (das ist nahezu ein Viertel) unverdientes Geld. Ein Neuntel der Bevölkerung bezieht die Hälfte des Nationaleinkommens.

Das gegenwärtige Budget ist ein in die Augen springendes Beispiel dafür, wie den Reichen auf Kosten der Armen geholfen wird. Steuern auf industrielle Grundstücke, Eisenbahnen, Kanäle und Häfen sollen um 75 Prozent herabgesetzt und auf landwirtschaftliche Grundstücke und Baulichkeiten sogar gänzlich erlassen werden. Der offensichtliche Zweck hierbei ist, Industrie und Landwirtschaft zu entlasten, damit sie erfolgreicher mit dem Auslande konkurrieren können. Aber dadurch wird bewirkt, daß Fabrikanten, Eisenbahngesellschaften, Guttsbesitzer und Landwirte auf Kosten der übrigen Glieder des Gemeinwesens Unterstützung erhalten werden. Den besitzenden Klassen wird diese Unterstützung gegeben werden, ohne daß sie ihrerseits irgendwelche Bürgschaft dafür geben müssen, daß sie die Industrie oder Landwirtschaft wirksam organisieren und den Arbeitern einen Lohn zahlen werden, bei dem sie auch wie Menschen leben können, oder daß sie die Warenpreise für die Verbraucher ermäßigen werden.“

Während die drückende Last auf den Rücken der Armen in Großbritannien schwerer und schwerer wird, setzen die Reichen ihre Zeitungspropaganda fort, wodurch sie die

öffentliche Meinung weitgehend zu ihren Gunsten zu beeinflussen suchen. McCormick erklärte nach der Rückkehr von seiner Europareise im *Cleveland Plain Dealer*, daß die britischen Peers (Oberhaus-Mitglieder) den Presse-dienst beherrschen, und daß der englische Redakteur dem Publikum vorschreibe, was es tun oder lassen solle.

In einem Leitartikel der „Nation“ vom 24. Januar 1928 war zu lesen:

„Der Verkauf des Londoner ‚Daily Telegraph‘, des ersten in London herausgegebenen Pennyblattes, wahrscheinlich die reichste Zeitung der Welt, an Sir William Berry und seinen Bruder, James Gower Berry, macht diese zu den größten Zeitungsbesitzern Englands. Sie besitzen jetzt zweiundzwanzig Morgen-, Abend- und Wochen-Zeitungen und achtundachtzig Wochen-, Halbmonats- und Monats-Zeitschriften, außerdem Leihbibliotheken und Bücherverläge. Sie sind zusammen mit Lord Beaverbrook und Lord Rothermere die Hauptbesitzer der britischen Zeitungen und Zeitschriften geworden. Auf diese Weise kontrollieren drei Gruppen schwerreicher Leute neunzig Prozent der Veröffentlichungen und damit auch die öffentliche Meinung Großbritanniens. Was würde erst geschehen, wenn diese Drei ihre Interessen verschmolzen? Schüfe das nicht eine solch ungeheure Macht, daß selbst die Regierung dadurch bedroht würde? Selbstverständlich sind sie alle in ihren politischen Ansichten äußerst konservativ und eng mit den extremkonservativen Interessengruppen der Hochfinanz verbunden. So wird gesagt, daß ein dritter Berry, nämlich Lord Buckland, Direktor von mehr Gesellschaften sei als irgend jemand in der Welt sonst, wobei sich seine Geschäfte auf Kohlenbergwerke, Eisen- und Stahl-Industrie ausdehnen. Welche Möglichkeiten hat da eine liberale oder radikale Meinung, in der Presse der Gebrüder Berry zum Wort zu kommen? Außerst geringe! Auf der anderen Seite ist das Wachstum der liberalen und der Arbeiter-Presse kaum nennenswert. Der ‚Daily Herald‘ kämpft immer noch mit Hilfe beträchtlicher Geldunterstützungen durch die Gewerkschaft um sein Dasein, und sonst gibt es keine andere tägliche Arbeiterzeitung. Wenn unter diesen Umständen die Arbeiterbewegung Fortschritte macht, so ist das gewiß ein Zeugnis für die Gerechtigkeit ihrer Sache.“

In Indien werden die Bauern weit härter bedrückt als in Amerika. Die indischen Bauern machen siebzig

Prozent der Bevölkerung aus und leben in weitabgelegenen Dörfern, wohin die Regierungsbeamten zweimal im Jahre kommen, um die Landsteuer einzuziehen, sich dann für den Rest des Jahres zurückzuziehen und die wenigen Städte, in denen sie leben, und die als Zentren des Exportes und Imports gelten, zu bereichern. Zum Beispiel werden in jenem Teile Indiens, der als Bardoli bekannt ist, die Bauern von den Regierungsbeamten sehr terrorisiert und bedrückt.

„Beschlagnahme der Felder und des zugehörigen beweglichen Eigentums folgte. Bardoli zählt 130 Dörfer und hat 50 000 ha kulturfähiges Land. Vierzig Pathaner — ein fremdes, wegen seines Verbrecherlebens in Bombay berüchtigtes Element der Bevölkerung — wurden von der Regierung importiert, um das Volk in Schrecken zu setzen und es bis zur Unterwerfung abzuquälen. Stiere und Büffel wurden mit Beschlagnahme belegt, geschlagen und gepeinigt, um die Bauern, für welche die Haustiere wie ein Teil der Familie sind, aufzureizen. Die Landleute ließen sich aber nicht aus ihrer Fassung bringen. Möbel und Getreidesäcke wurden enteignet: aber sie mußten dort gelassen werden, wo sie waren, weil kein Träger einen Finger rühren wollte, um sie nach dem Lagerhaus der Regierung zu schaffen. Karren wurden beschlagnahmt, mußten aber entweder stehengelassen oder von den Beamten selbst weggeführt werden. Es konnte kein Treiber gefunden werden, der es für sie getan hätte.“

Rumänien

Seit dem Weltkriege haben in Rumänien fast unglaubliche Zustände geherrscht. Am 26. August 1928 schrieb eine der führenden Zeitungen zugunsten der Bauern des Landes und sagte:

„Der Kampf der Nationalen Bauernpartei beschränkt sich keineswegs auf bloße Diskussion laufender politischer Fragen. Er ist nichts weniger als die Fortsetzung des langen Ringens des rumänischen Volkes um Erlangung seiner Freiheit und nationalen Einheit.“

Nach dem Kriege, der unser Land von fremden Herren befreit hat, dachte das rumänische Volk, daß es zum Lohn

für seine heroischen Anstrengungen als freie und geeinte Nation leben können werde.

Aber die Begeisterung der Massen und das Vertrauen des Volkes wurde mißbraucht von einer Oligarchie gewissenloser Geldherrscher, die entschlossen sind, die Tragödie des Volkes zur Förderung ihres eigennützigen Strebens nach Herrschaft und Bedrückermacht auszunützen. Der Krieg hat vor vollen zehn Jahren aufgehört.

Während dieser zehn Jahre haben die neu hinzugekommenen, vom Joch der Fremdherrschaft befreiten rumänischen Provinzen versucht, den Grund zu einem nationalen, freien und unabhängigen rumänischen Staat zu legen.

Aber als grausame Ironie des Schicksals ist dieselbe Armee, mit der 1926 die Regierung zur Verteidigung des Landes gegen äußere Feinde betraut worden war, durch die plutokratische Sippe gebraucht worden, um mit ihr Krieg zu führen gegen die 'befreiten' Provinzen, gegen die produktive Klasse, gegen die Massen des Volkes im ganzen Lande, die durch ihre Opfer das Recht auf einen angemessenen Platz im politischen Leben gewonnen haben.

So haben wir zehn Jahre unter einer Herrschaft der Bedrückung und Ausbeutung gelebt, wobei Polizeimacht, Kriegsgeetze, Zensur und äußerste Mißachtung aller Geseze das einzige Mittel waren, womit die liberale Partei in offener oder verdeckter Weise ihre Herrschaft zu behaupten vermochte.

Bürger! In der Theorie haben wir einen auf allgemeinem Wahlrecht, Regierung durch Volksvertreter und Verantwortung der Minister gegründeten konstitutionellen Staat. In Wirklichkeit aber wird das allgemeine Wahlrecht nur vorgetäuscht. Acht Jahre lang gab es nichts Derartiges wie eine nationale Vertretung in der Regierung.

Die Wahlurnen sind geschlossen, die persönliche Freiheit ist mit Füßen getreten und die Presse geknebelt worden; die Verwaltungsbehörden, die Polizeimacht, die Gerichte und die Armee sind ihren großen Daseinszwecken der Aufrechterhaltung der Ordnung, der Befestigung der Gerechtigkeit und der Verteidigung der Nation entfremdet und von einer gewissenlosen Regierung zu Werkzeugen der Korruption, zur Unterdrückung der Wähler verwandelt worden.

Die gesetzgebenden Körperschaften waren das Erzeugnis ränkefundiger und gewalttätiger Politiker, betrügerischer Verwaltung und — unglücklicherweise — oft des Amtsmißbrauches

von Richtern, die ihrer hohen Aufgabe unwürdig sind.

Bürger! Das durch die Regierung auf eine falsche Grundlage gestellte Wirtschaftsleben des Landes ist ruiniert.

Unsere Landwirtschaft wirft keinen Nutzen ab, weil die neue, zufolge der Notwendigkeit agrarischer Reformen geschaffene Organisation ungeeignet und unwirksam ist; weil die Landwirtschaft unter dem Druck hoher Steuern — welche die Beschaffung billiger landwirtschaftlicher Maschinen und anderer Bedürfnisse verhindern — und auch unter den hohen Ausfuhrzöllen leidet, wodurch eine verstärkte Produktion unmöglich wird.

Die lebenswichtige Industrie schließt ihre Fabrikturen, und die von den Landwirten erhobenen Steuern werden zur Erhaltung parasitischer Industrien verwandt.

Das ehrliche Geschäft gerät in Konkurs, weil es dem Handel der Ausbeuter Platz machen muß.

Die Finanzpolitik, die seitens der liberalen Regierung zur Wiederherstellung unserer Valuta eingeschlagen, aber zum ausdrücklichen Zwecke, die Interessen der Banken der Mitglieder der Liberalen Partei zu schützen, aufrecht erhalten worden ist, hat gänzlich verjagt, und die Regierung sieht sich genötigt, zu dem Plan einer Stabilisierung der Valuta Zuflucht zu nehmen, ohne allerdings die logischen Schlussfolgerungen aus ihrem gänzlichen Fehlschlag und der elenden Preisgabe ihres ökonomischen Programms zu ziehen.

Die Politik, das Land mit einheimischem Kapital wieder aufzubauen, die sogenannte „Durch=uns=selbst=Politik“, ist von Anfang an durch den Mangel an flüssigem rumänischem Kapital, das ja durch den Krieg vernichtet wurde, zum Mißerfolg verurteilt gewesen. Sie hat die Einfuhr fremden Kapitals verhindert, hat ein verhängnisvolles Moratorium [Stundungsverlängerung] auf unsre Obligationen in den Händen ausländischer Gläubiger nötig gemacht, was uns einen üblen Ruf als Fremdenhasser eingetragen hat, und wodurch unser Kredit vernichtet und unsre wirtschaftliche Wiedererstarung vereitelt worden ist.

Unter dem Mantel des ökonomischen Nationalismus hat die Liberale Partei systematisch und beharrlich fortgefahren, ihre Hand an alle Quellen des Reichtums unseres Landes, wie

Kohle, Öl, Naturgas, Mineralien, Wasserfälle, Kurorte, Wälder, Fabriken, Röhrenleitungen, Fischereien, Transportmittel, Getreidehandel und die Banken zu legen. Alles was irgend im Lande von Wert ist, ist unter die Herrschaft von Trusts gekommen, entweder mit Hilfe von Gesetzen, die als Raubwerkzeuge dienten, oder mit Hilfe des ganzen Verwaltungsapparates. Das Ergebnis hiervon ist, daß der ungeheure Reichtum des Landes sich in den Händen weniger konzentriert hat und ein mörderisches, parasitisches, durch das Elend der Volksmassen genährtes Ungeheuer geworden ist.“

Italien

In Italien wird das Volk durch Mussolini und seine bedrückende Regierung terrorisiert. Eine Kabelmeldung vom 28. Mai 1928 an die öffentliche Presse sagt:

„Italienische Arbeiter unter eisernem Abjag:

Die Schiffbauindustrie hat eine Lohnherabsetzung von zwanzig Prozent durchgesetzt, und eine Reduktion von fünfzehn Prozent wird den Arbeitern der Baumwollspinnereien aufgezwungen. Die Unruhe unter den landwirtschaftlichen Arbeitern wächst, und man berichtet von bewaffneten Erhebungen.

Die Geschäftsleute machen keine Andeutung, daß ihre Preise jemals herabgesetzt werden. Die Mietpreise sind an vielen Plätzen gestiegen. Die Lage enthüllt, was Mussolinis System des ‚industriellen Friedens‘ bezweckt. Es hat die gesetzlichen Gewerkschaften zertrümmert, hat sie durch behördlich kontrollierte ‚Gewerkschaften‘ und zwangsweises schiedsrichterliches Verfahren ersetzt und Streiks als ungesetzlich erklärt.

Jeder Lohnarbeiter muß seinen Beitrag an die faschistische Union entrichten; aber er erhält keine Stimme in dieser Organisation, falls er sich nicht mit dem faschistischen Grundsatz, daß der Staat das Höchste ist, einverstanden erklärt.

Diese Selbstherrschaft hat die Arbeit und den Staat miteinander verschmolzen. Ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter ist verboten, es habe denn Mussolinis Zustimmung. Presse-,

Rede- und Versammlungsfreiheit sind aufgehoben, und keine Resolution kann ohne Genehmigung des Diktators in die Deputiertenkammer eingebracht werden.

Mussolini nennt dies „Neue Freiheitsurkunde der Arbeit.“

Eine weitere Pressemeldung besagt:

„Mussolinis eiserner Griff in Italien wird fester:

Der Italienische Senat und die Deputiertenkammer haben Mussolinis Vorschlag, daß die Wahl von Parlamentsmitgliedern nicht mehr durch die einzelnen Bürger, sondern durch die Geschäfts-Korporationen und die von der Regierung geleiteten Arbeiterorganisationen vorgenommen werde, angenommen.

Die sogenannten Gewerkschaften werden von Beamten geleitet, die von der Regierung hierzu bestimmt sind. Kein Arbeiter kann in diesen „Gewerkschaften“ stimmen, es sei denn, er nehme den Faschismus an — das heißt die Theorie, daß dem Individuum keine persönliche Freiheit zukomme.

Nach dem neuen Wahlvorschlag wird keine Minderheitspartei zugelassen, sondern alle Kandidaten werden von den Faschisten aufgestellt werden.

Mussolini pries den Gesetzesantrag als „große gesetzgebende Neuheit“, obgleich er nichts andres ist als ein uraltes System zur Zerstörung parlamentarischer Regierung.

„Ich zögere nicht in geringsten, zu erklären, daß allgemeines Wahlrecht reine konstitutionelle Einbildung ist“, sagte Mussolini in einer leidenschaftlichen Befürwortung der Gesetzesvorlage. Der Premier spottete über die Theorie, daß irgendein Individuum unveräußerliche Rechte habe. „Der Staat ist über allem“, sagte er. „Der Staat muß der einzige Schiedsrichter in politischen oder sozialen Streitigkeiten der Bürger sein.“

Unter dem faschistischen Gesetz ist ein Arbeiterstreik ein Verbrechen. Löhne werden durchs Gesetz bestimmt, Redefreiheit wird verweigert, Zeitungen sind mit einem Maulkorb versehen, und kein Vorschlag kann ohne Mussolinis Genehmigung im Parlamente eingebracht werden.“

BEFREIUNG

Richter Rutherfords staunenerregendes Buch

Mit meisterhafter Gründlichkeit legt dieses Buch alle Spinnwebewebe der Unwissenheit und des Aberglaubens, welche menschlich ordinierte Prediger um die Bibel gesponnen haben, fort und beweist, daß die Heilige Schrift wahrlich das Buch der Bücher, der eigentliche Quell der Vernunft, der Logik und des Trostes ist.

Sie werden sich an der fachkundigen Art und Weise erfreuen, in der der Verfasser von dem „großartigen alten Buch“ — der Bibel — all den kirchlichen Schutt und Kehrlicht wegschafft, der seit Jahrhunderten darüber gehäuft worden ist, und Ihnen darauf einen höchst ergreifenden Einblick in den Plan des grossen Schöpfers, der Menschheit Frieden, Glück und ewiges Leben auf Erden zu bringen, gibt. Sobald Sie „Befreiung“ gelesen und den wahren Gott der Bibel erkannt haben, werden Sie kein Verlangen mehr nach der Gelehrten „neuer Auffassung von Gott“ haben.

Es ist ein Buch voll brennender Wahrheiten, geschrieben in der logischen, freimütigen Sprache Richter Rutherfords.

In Kalikoeinband, mit Goldaufdruck, 384 Seiten
70 Pfg. (bei Einzelverfand 30 Pfennig Porto extra).

**Internationale Bibelforschervereinigung
Magdeburg, Leipziger Strasse 11 - 12.**

BEFREIUNG

Wörterbuch staunenerregendes Buch

Nach gründlicher Prüfung festigt dieses Buch alle Spinner der Unwissenheit und des Aberglaubens, welche ordinierte Prediger um die Bibel gesponnen haben, beweist, daß die Heilige Schrift wahrlich das Buch ist, der eigentliche Quell der Vernunft, der Logik und des Trostes ist.

Werden sich an der fachkundigen Art und Weise erkennen, in der der Verfasser von dem „großartigen alten Buch“ — der Bibel — all den kirchlichen Schutt und Schmutz wegschafft, der seit Jahrhunderten darüber gehäuft worden ist, und Ihnen darauf einen höchst ergreifenden Einblick in den Plan des grossen Schöpfers, der Menschheit Frieden, Glück und ewiges Leben auf Erden zu bringen, gibt. Sobald Sie „Befreiung“ gelesen und den wahren Gott der Bibel erkannt haben, werden Sie kein Verlangen mehr nach der Gelehrten „neuer Auffassung von Gott“ haben.

Es ist ein Buch voll brennender Wahrheiten, geschrieben in der logischen, freimütigen Sprache Richter Rutherfords.

In Kalikoeinband, mit Goldaufdruck, 384 Seiten
70 Pfg. (bei Einzelverkauf 30 Pfennig Porto extra).

Internationale Bibelforschervereinigung
Magdeburg, Leipziger Strasse 11 - 12.

China

Die Zustände in Amerika sind schlimm, schlimmer sind sie in Europa, aber weit schlimmer im Orient. Auch China ist mit seiner großen Überbevölkerung in einer jammervollen Lage. Das Folgende gibt nur eine schwache Vorstellung von der Lage der dortigen Grubenarbeiter:

„In den Kohlenminen von Bingschang haben seit Gedenken die Grubenarbeiter unter den Grausamkeiten der Vierundzwanzig-Stunden-Schicht gelitten. Von achtundvierzig Stunden vierundzwanzig Stunden ununterbrochen angestrengte Arbeit!

Die Arbeitgeber erklären diese lange Arbeitsdauer damit, daß das nur einmalige Hinunter- und Heraufbefördern der Minenarbeiter innerhalb vierundzwanzig Stunden eine Geldersparnis bedeute.

Wenn die Arbeiter an die Erdoberfläche befördert werden, bleiben sie oft in ihrer Erschöpfung nach der schweren aufreibenden Arbeit betäubt bei den Förderschächten der Minen liegen, weil sie zu entkräftet sind, um gleich den Heimweg nach ihren Hütten antreten zu können.

Chinesische Arbeitgeber wurden aus ihrer sicheren Ruhe aufgeschreckt, als im September die Grubenarbeiter in den Streit traten und ein Ultimatum an sie richteten, worin auch folgendes zum Ausdruck gebracht wurde:

„Die meisten von uns Arbeitern haben ein tägliches Einkommen von nur zwanzig Kupferstücken. Wenn wir uns den Reis kaufen, den wir brauchen, bleibt uns nichts für Bekleidung übrig. Wir müssen uns entweder mit Hunger oder sonst mit Blöße abfinden. Tag für Tag arbeiten wir gleich Tieren in dunklen Höhlen und sind dabei häufiger Auspeitschung ausgesetzt. Wir können diese unmenschliche Behandlung nicht länger ertragen. Wir wünschen, wie Menschen zu leben.“

„Nun, Elisabeth? — Ist es nötig, daß ich noch mehr vorlese? Dies sind nur einige wenige Schilderungen der grausamen Leiden des Volkes auf der ganzen Erde. Ich glaube auch, du kannst nun verstehen, warum ich beim Abendessen so verdrießlich schien. Ich wollte nicht unfreundlich sein, ja, auch nicht einmal nur so scheinen; aber ich war heute in großer Bedrängnis. Du weißt, wie wir unser kleines Geschäft verloren! Du weißt, wie ich genötigt bin, für eine Ausbeuter-Firma zu arbeiten, die nicht nur

ablehnt, mein Gehalt auskömmlich zu machen, sondern mich auch noch einfach gehen heißt, wenn es mir bei ihr nicht gefalle. Ich fürchte, daß ich eines Tages noch gezwungen sein werde, jenes große Heer von Arbeitslosen zu vermehren, und dann auch außerstande sein werde, unser Häuschen weiter abzuzahlen. Dann werden wir auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen sein, werden kein Obdach und vielleicht auch nichts zu essen haben. Ach, mein Herz schreit auf, wenn ich sehen muß, wie die Verhältnisse schlimmer und schlimmer werden.

Anscheinend ist die Bedrückung und das Leiden in anderen Theilen der Erde noch weit schwerer als hierzulande; und es soll mich nur wundern, ob nicht eines Tages die Zustände in Amerika ebenso schlimm sein werden, wie sie jetzt in verschiedenen Theilen Europas und Asiens sind; und dann quält mich die Frage, ob die Bedrückung wohl überhaupt jemals enden wird. Wird sie noch zur rechten Zeit aufhören, so daß auch wir noch Nutzen davon haben werden? Das sind aber Fragen, die einen Menschen nicht nur interessieren, sondern — unbeantwortet bleibend — ihm auch große innere Bedrängnis bringen; und ich bin nur einer in dem großen Heer von Männern und Frauen, die in solch einer Ratlosigkeit und Bedrängnis sind.“

Tröstung

„Ein Weib ist verpflichtet, ihren Mann zu trösten, wenn sie kann. Aber, sie wäre unfähig dazu, wenn sie ihre Gedanken bei den fürchterlichen Dingen, die in dieser Welt geschehen, verweilen ließe. Du weißt, Jakob, daß ich immer an den großen Gott des Himmels und der Erde geglaubt habe. Ich habe nicht viel von ihm gewußt, und auch von seinem Worte habe ich nicht viel verstanden, weil ich keine Gelegenheit hatte, solche Erkenntnis zu bekommen. In den Kirchen, die ich besuchte, wurde wenig oder gar nichts über Gott gelehrt; wahrscheinlich, weil die Geistlichen selbst wenig oder gar nichts über den

allmächtigen Gott wissen. Was du mir heute Abend gesagt hast, bezieht sich besonders auf die Bedrücker der Menschen. Aber ich glaube, mir geht nun ein Licht auf, und was ich jetzt erkenne, erfüllt mein Herz mit großer Freude! Ich möchte dir das wenige erzählen, was ich weiß, und dann können wir vielleicht zusammen mehr darüber erfahren.

Ich war doch letzte Woche bei Vetter John und Frau in Waverly. Die Ärmsten haben schwer leiden und sich anstrengen müssen, um ihre jammervolle Lage ein wenig zu bessern. John ist ein ernster Forscher, und Sara nimmt an seinen Studien begeistertsten Anteil. Sie erzählten mir einige wundervolle Dinge, und diese möchte ich dir nun, so gut ich kann, in Kürze wiedergeben:

Sie zeigten mir, daß Jehova Gott der große Schöpfer des Himmels und der Erde und der Gott der Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe ist; daß er das Schreien der Bedrückten hört, und daß die Zeit gekommen ist, dem Volke absolute Hilfe zu verschaffen.

Sie erzählten mir so viel darüber und brachten so zahlreiche Beweise herbei, daß ich diese in meiner Begeisterung mir nicht einmal alle einzeln gemerkt habe. Aber sie haben eine Anzahl Bücher, in denen sie studieren, und die sie zusammen mit ihren Bibeln benutzen, und bei diesen Studien lernen sie wirklich wunderbare Wahrheiten kennen. Ich wünschte, dir davon erzählen zu können, aber ich dachte, es ist besser, ich verlasse mich nicht auf mein schwaches Gedächtnis. So hat ich denn John, mir einige der guten Sachen, die ich von ihm hörte, aufzuschreiben und zuzusenden, so daß ich sie dir vorlesen könne. Er versprach mir, es zu tun, und gerade diesen Morgen hat mir der Briefträger dieses große Päckchen gebracht, und darin waren diese vielen mit der Schreibmaschine geschriebenen Blätter. Ich hatte aber heute nur so wenig Zeit und konnte sie nur flüchtig durchsehen.

Aber ist es nicht merkwürdig, daß ich gerade heute, wo du so sehr über die Bedrückung und die Leiden in

der Welt beunruhigt bist, diesen Brief von John bekommen mußte? Ich habe großen Glauben an die Zukunft und daran, daß Gott die Angelegenheiten derer überwaltet, die ihn zu erkennen und seinen Willen zu tun suchen. Doch du kannst besser lesen als ich; ich bitte dich, würdest du so lieb sein und auch diese Seiten vorlesen, so daß wir beide Nutzen davon haben?"

„Es wird zwar spät“, sagte Gerschom, sich zu seiner Frau wendend, „doch, natürlich wird es mich freuen, es vorzulesen.“

Er liest:

Die Wahrheit

Was hier dargelegt wird, ist in jedem Falle durch biblischen Beweis bestätigt. Die Bibel ist als Autorität für diese Erklärungen gebraucht worden, weil sie das Wort Jehovas ist. Die Bibel offenbart, daß Jehova Gott der große Ewige ist, der Himmel und Erde geschaffen hat und der Geber jeder guten und vollkommenen Gabe ist. Sie beweist, daß Gott die wahre Verkörperung von Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht ist. Weil alles, was er tut, selbstlos getan wird, so steht von ihm in Wahrheit geschrieben: „Gott ist Liebe.“ In der Bibel erklärt Gott, warum der Mensch erschaffen, und warum er sündig geworden ist, warum unter den Menschen so viel Ungerechtigkeit herrscht, warum so viele bedrückt sind, und wer der große Bedrucker ist. Auch macht er es klar, daß die Zeit kommen muß, wo alle Bedrückung ein Ende haben wird.

Die Bibel ist durch gottgeweihte Menschen geschrieben worden, wobei Gottes unsichtbare Macht auf ihren Geist einwirkte, so daß sie das schrieben, was Gott ihnen eingab. Aus diesem Grunde wissen wir, daß die Bibel die Wahrheit ist. Die Schriftstellen, die nachstehend angeführt werden, beziehen sich auf die betreffende Stelle der Bibel, wo

der Beweis für die Wahrheit der hier gegebenen Darlegungen zu finden ist. „Dein Wort ist Wahrheit.“ (Johannes 17:17) Die Wahrheit der Bibel ist ein Licht für den Menschen, ihn auf dem rechten Wege zu leiten. (Psalm 119:105) Bei der Erörterung dieser Punkte solltest Du Deine Bibel zur Hand nehmen, jeden Hinweis nachschlagen und die wundervollen Worte lesen, die darin geschrieben stehen. Der Mensch, der Gottes Wort verstehen lernt, und dann im Einklang damit zu handeln beginnt, kann gewiß sein, daß er dafür vom Herrn großen Herzensfrieden und andere Segnungen empfangen wird.

Die Erde

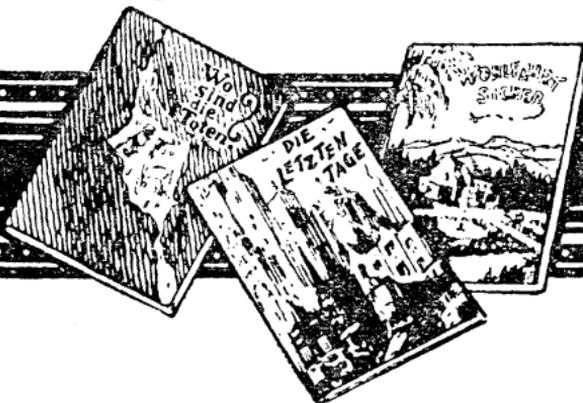
Gott, der große Schöpfer, hat die Erde gemacht. Er schuf sie für den Menschen, damit dieser ewig darauf lebe. „So spricht Jehova, der die Himmel geschaffen — er ist Gott —, der die Erde gebildet und sie gemacht hat — er hat sie bereitet; nicht als eine Öde hat er sie geschaffen, um bewohnt zu werden hat er sie gebildet — : Ich bin Jehova, und sonst ist keiner! . . . Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen; meine Hände haben den Himmel ausgespannt, und all ihr Heer habe ich bestellt.“ — Jesaja 45:18, 12.

Natürlich war die Erde lange Zeitalter vor dem Menschen erschaffen worden. Sie mußte zunächst für ihn zubereitet werden. Erst nachdem dies geschehen war, erschuf Gott den Menschen aus den Elementen der Erde; und der Mensch ist sein intelligentes irdisches Geschöpf. Gott erschuf für ihn ein vollkommenes Weib und sprach dann zu beiden: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.“ (1. Mose 1:28) Alle Menschen auf der Erde sind Nachkommen Adams und seines Weibes Eva.

Gott hat alle Menschen und alle Nationen aus einem Blute gemacht. (Apostelgeschichte 17:26) Somit sind vor Gott alle Menschen gleich. Gott hat niemals einem

WO SIND DIE TOTEN? DIE LETZTEN TAGE! WOHLFAHRT SICHER!

Drei 64seitige Broschüren von Richter Rutherford



Der Verfasser hat die Antwort auf diese drei Themen befreit vom Nebel des Aberglaubens, vom Schlamm der Unwissenheit und aus den niederen Wassern des Stumpfsinns, in welche die Torheit menschlicher Prediger sie brachte, und rückt sie hin ans helle Sonnenlicht der Vernunft, des gesunden Verstandes und der Wahrheit. Er bietet uns etwas, das jeder empfindende, denkende Mensch begreifen und wertschätzen kann.

In diesen drei Broschüren beantwortet Richter Rutherford in kurzen klaren Worten, ohne irgendwie auszuweichen, jede Frage, die mit Bezug auf folgende Dinge jemals in Ihren Sinn gekommen sein mag. Er beantwortet die Fragen: Der Zustand der Toten; gibt es eine Hoffnung für sie? Was ist es mit dem Leben nach dem Tode? Das Ende der gegenwärtigen Bedrängnis des Volkes und der Nationen; die Einführung wirklichen, dauernden Friedens und gegenseitigen Wohlwollens der Menschen auf Erden usw. usw.

Senden Sie uns 40 Pfennig in Briefmarken, und wir lassen Ihnen die drei Broschüren postwendend zugehen.

INTERNATIONALE BIBELFORSCHER-VEREINIGUNG
MAGDEBURG, LEIPZIGER STRASSE 11-12

Menschen Herrschaft über andre Menschen gegeben, und niemals einen Menschen oder eine Klasse von Menschen ermächtigt, ihre Mitgeschöpfe zu bedrücken. Ob nun ein Volk aus Engländern, Deutschen, Amerikanern, Franzosen, Chinesen oder anderen besteht, sie haben alle gleiche Rechte. Gottes Gesetze sind gerade und gerecht, und wenn der Mensch Gottes Gesetze stets befolgt hätte, so gäbe es keine Spaltungen und keine gegenseitige Bedrückung in und unter dem Menschengeschlecht.

Der Ursprung des Bösen

Unter dem biblischen Ausdruck „Welt“ ist die Menschheit, unter der Herrschaft eines für den Menschen unsichtbaren Oberherrn stehend, in verschiedene Regierungsformen organisiert, zu verstehen. Im Anfang wurden von Gott die Grundlagen der Welt in Gerechtigkeit gelegt. Er bestimmte seinen Sohn Luzifer (and. Übers.: Glanzstern, Lichtbringer) zum Oberherrn des Menschen. Luzifer war als Geistwesen für den Menschen unsichtbar. Er befand sich unter Gottes Organisation oder Herrschaft und hatte Gottes Anweisungen gemäß zu handeln. Er war ein vollkommenes und herrliches Geschöpf. (Hesekiel 28 : 13—15) Luzifer war aber nicht damit zufrieden, nur der Aufseher der Menschen zu sein. Er begehrte nach der Anbetung und dem Gehorsam des Menschen für sich selbst, um eine eigene Welt - Herrschaftsgebiet - und alle Ehre, die eine solche Welt ihm erweisen könne, zu besitzen und zu genießen. Diese Ehrsucht verleitete ihn dazu, einen bösen Weg einzuschlagen. Seine Ehrsucht war in Wirklichkeit der Urbeginn des Bösen. Er griff zu Betrug und Täuschung, um Eva glauben zu machen, daß Gott mit ihr und Adam ungerecht handle. Durch dieses Mittel verführte er Eva zur Verletzung des Gesetzes Gottes. Darauf schloß sich Adam ihr freiwillig in der Übertretung an. (1. Mose 2 : 17; 3 : 3—6) Da Gott Adam dahingehend gewarnt hatte, daß eine Verletzung des Gesetzes Tod bedeuten würde, blieb nur noch der Tod des Menschen

übrig; und so sprach Gott das Urteil aus. (1. Mose 3 : 15 bis 24) Damals hat Gott Luzifers Namen geändert. Seither ist dieser unter den Namen Drache, Schlange, Satan und Teufel bekannt gewesen. Jeder dieser Namen kennzeichnet sein böses Wesen.

Warum der Mensch verderbt wurde

Nachdem Adam gesündigt hatte, wurde er gerechterweise zum Tode verurteilt. Warum aber sind auch alle anderen Menschen mit ins Verderben gezogen worden? Das ist eine Frage, die von vielen nicht beantwortet werden kann. Wenn Du aber die Wahrheit über diese Sache erkennst, so wird es keinen Zweifel über die Richtigkeit der biblischen Erklärung mehr geben.

Ein Kind ererbt die Eigenschaften seines Vaters. Der Mensch ist mit der Fähigkeit ausgerüstet worden, das Leben auf seine Nachkommen fortzupflanzen. Adam war bereits verderbt und stand unter dem Todesurteil, als er seine Kinder zeugte. Ohne Zweifel war er wegen des Verlustes seines Heimes in Eden und des Rechtes zu leben verhärtet und verbittert worden. Darum konnte er kein vollkommenes Kind mehr zeugen, und da sein Weib gleicherweise unvollkommen geworden war, wurden ihnen nur unvollkommene Kinder geboren. Aus diesem Grunde erklärt die Heilige Schrift auch, daß jedes Glied des Menschengeschlechts in Sünde geboren und in Ungerechtigkeit empfangen worden ist. Zufolge Vererbung sind alle Menschen Sünder, weil sie dem Geiste und dem Leibe nach unvollkommen sind. — Psalm 51 : 5; Römer 5 : 12.

Gottfeindliche Organisationen

Gottes Organisation ist stets gerecht gewesen. Die heiligen Engel sind rein und gerade. Sein Sohn, der Logos, später Jesus Christus genannt, ist immer rein und gerecht gewesen. Er ist der Hauptvollzieher des Willens Gottes in seiner Organisation. Gott hätte den Teufel

mitsamt den sündigen Menschen vernichten und ein neues Menschengeschlecht auf der Erde beginnen können; aber in einem solchen Falle hätte der Mensch nie eine Gelegenheit gehabt, die verheerenden Folgen des Übeltuns kennenzulernen. Erfahrung ist die beste Lehrerin.

Satan, der Teufel, hat in seiner Verderbtheit und äußersten Ruchlosigkeit auch eine Anzahl Engel des Himmels dazu verleitet, ihm nachzufolgen. So begann seine gottlose Organisation. Gott hätte das verhindern können; aber er hat es in seiner Weisheit zugelassen, damit alle seine vernunftbegabten Geschöpfe eine Gelegenheit erhalten möchten, sich für Gut oder Böse zu entscheiden. Als die Menschen begannen, sich zu vermehren und die Erde zu füllen, organisierte sie der Teufel in Stämme und verschiedene Staatsformen, und übte die Oberherrschaft über sie aus. Der eigentliche Bedrücker der Menschheit ist stets Satan, der Teufel, gewesen. Selbstverständlich hat er sich bei der Ausführung seiner Absichten seiner ruchlosen Organisation bedient. Diese Organisation besteht sowohl aus bösen Engeln als auch aus bösen Menschen, die über die Völker der Erde Macht ausüben.

Gott hat dem Menschen sowohl das Gute als auch das Böse vorgehalten und ihn seine Wahl treffen lassen. Hierbei sollte der Mensch zeigen, ob er lieber dem Bösen folgen will oder nicht. Einige wenige Männer in der frühesten Zeit der Menschheit, wie Abel, Henoch und Noah, bemühten sich aufs Beste, das Gute zu tun, und Gott segnete sie dafür. Die große Masse der Menschheit hingegen, unvollkommen und leicht beeinflussbar, wie sie ist, erlag dem Einfluß Satans und wurde ihm und seiner Herrschaft unterworfen.

Ägypten war die erste unter den Menschen organisierte Weltmacht oder vorherrschende Nation, und Satan, der Teufel, war ihr unsichtbarer Herrscher oder Gott. Dann kam eine Weltmacht nach der anderen auf, nämlich Assyrien, Babylon, Medo-Persien, Griechenland, Rom, Großbritannien und zuletzt der Völkerbund. Der Völkerbund

hat entweder unmittelbar oder mittelbar alle Nationen der Erde beeinflusst. Erst der Weltkrieg hat den Völkerbund möglich gemacht. Alle Nationen der Erde stehen unter dem Einfluß und der Herrschaft Satans, des Teufels. Fast alle Völker waren über diese Tatsache in Unwissenheit, weil der Teufel sie allezeit getäuscht und betrogen hat, so daß er sie glauben machte, der Teufel sei ein unwirkliches Fabelwesen.

In der Bibel steht geschrieben, daß Satan der Gott dieser Welt ist. (2. Korinther 4 : 3, 4) Das Volk hat unermesslich viel gelitten; es weiß, daß die volksbeherrschenden Mächte der Erde hart und grausam sind, und daß häufig Geistlichkeit und Kirche das Großgeschäft und die ungerechte Hochpolitik förmlich unterstützen und trotzdem gleichzeitig behaupten, Jehova Gott zu vertreten. Darum bewirkte Satan auch, daß die Menschen die Schuld an dem Bösen und der Unterdrückung auf der Erde Gott zuschieben. In Wahrheit aber ist es Satan, der allein für alle Kriege, Mordtaten und anderen grausamen Verfolgungen des Volkes verantwortlich ist. Hierbei ist seine eigentliche Absicht stets gewesen, die Menschheit von Gott abwendig und gottfeindlich zu machen. Er tut das auf betrügerische Weise, um das Volk unter seiner Herrschaft halten zu können. Durch etliche wenige Menschen beherrscht er die großen Volksmassen und gebraucht harte, militärische und bedrückende Mittel, um sie in Unterwürfigkeit zu halten. Demnach ist Satan der eigentliche Bedrücker der Menschen.

Die Zeit ist gekommen, daß das Volk die wirkliche Sachlage erkenne. Die einzige Quelle der Wahrheit aber ist Gottes Wort, die Bibel. Natürlich müssen wir verstehen, die Bibel zu studieren, und Gott hat heute auch die Mittel dazu gegeben, dem Volk sein Wort verständlich zu machen.

Abhilfe verheißen

Gott will der Menschheit vollständige Befreiung von aller Bedrückung schaffen. Während der vergangenen Jahrtausende sind viele Menschen geboren worden, haben eine kurze Zeitspanne gelebt, haben zufolge der Sünde und wegen der Bedrückung gelitten und sind alsdann gestorben. Alle diese Menschen werden wieder auf die Erde zurückgebracht und zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden, damit sie klar sehen können, wer ihr wirklicher Feind und wer ihr wirklicher Freund ist. Allen Menschen wird eine vollständige und bleibende Belehrung darüber gegeben werden, was es bedeutet, dem Bösen zu folgen, und was die Folgen des Gutes sind. Das Volk beginnt auch heute langsam, diese Dinge zu verstehen. Nachdem wir verstanden haben, daß die Leiden des Menschen mit seiner Verletzung des göttlichen Gesetzes begannen, und daß dies auch die Ursache seines Todes war; nachdem wir ferner verstanden, daß Satan dieses Unheil angestiftet hat, müssen wir nun auch kennenlernen, wie Jehova das Böse überwindet und im Begriffe ist, es zum Guten hinauszuführen.

Werkzeuge der Segnung

Vor langer Zeit hat Gott dem glaubenstreuen Abraham folgende Verheißung gegeben: „Ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter [and. Überf.: Familien] der Erde.“ (1. Mose 12 : 3) Hierauf bekam Abraham einen Sohn und nannte ihn Isaak. Isaak war natürlich sein fleischlicher Nachkomme; aber er schattete den wirklichen Samen vor, das ist Christus, der Gesalbte Gottes.

Auf Gottes Gebot hin brachte Abraham seinen einzigen Sohn Isaak als ein Opfer dar; aber Gott ließ ihn hierbei nur soweit gehen, wie zur Schaffung eines Vorbildes nötig war. (1. Mose 22 : 10—18) In jenem Bilde stellte

Abraham Gott dar, und Izaak Gottes Sohn, Jesus. Jenes Bild schattete vor, daß der Sohn Gottes, Christus Jesus, als Mensch sterben, aber von den Toten auferweckt werden solle und den großen Loskaufspreis für den Menschen beschaffen werde. (Galater 3:16—29; 1. Timotheus 2 Verse 3—6) Gott hat seinen Sohn Jesus erwählt, an Stelle Satans der Herrscher der Welt zu werden. Er machte seinen Vorsatz kund, eine gerechte Regierung zum Wohl des Menschen zu errichten, und erklärte, daß diese Regierung auf den Schultern seines geliebten Sohnes, Jesu Christi, ruhen und eine Herrschaft des Friedens, der Wohlfahrt und der Gerechtigkeit sein soll.

Als Jesus auf der Erde weilte, war er ein vollkommener Mann, und sein Leben als Mensch war dem des vollkommenen Menschen in Eden genau gleich. Der vollkommene Mensch in Eden sündigte, wurde zum Tode verurteilt und ausgetrieben. Der vollkommene Mensch Jesus, der Adam genau entsprach, wurde zu Tode gebracht. Er unterwarf sich diesem freiwillig, und ist auf diese Weise zu einem Ersatzmann für Adam und dessen ganzes Geschlecht gemacht worden. Er ist als Mensch zu Tode gebracht, aber als göttliches Geschöpf aus dem Tode auferweckt und bekleidet worden mit aller Macht und Autorität, einschließlich der Macht, die Menschheit aufzuwecken, eine gerechte Regierung zu errichten und dem Volke Segnungen zu bringen. Sein Tod und seine Auferstehung sind eine Bürgschaft dafür, daß zu Gottes erkorener Zeit alles Volk der Erde eine volle Gelegenheit erhalten wird, die Wahrheit kennenzulernen, Gott zu gehorchen, der für sie bestimmten Segnungen teilhaftig zu werden und das ewige Leben zu erlangen.

Seit vielen Jahrhunderten ist die Herrschaft der Menschen auf Erden bözartig gewesen, weil Satan, der Teufel, ihr Gott war. Er hat Selbstsucht und Grausamkeit in die Herzen der Menschen gepflanzt. Du wirst die Tatsache wahrgenommen haben, daß ein Wechsel der Regierungsmethoden, wobei der eine Teil der Menschen seiner Ämter

enthoben und andere an ihre Stelle gesetzt wurden, die Lage des Volkes nicht gebessert hat. Zweifellos sind in jedem Falle die betreffenden Regierungsbeamten bestrebt, wenigstens etwas Gutes zustande zu bringen; aber Satan, der Teufel, pflegt sie immer auf den verkehrten Weg zu leiten. Wenn aber Christus, Gottes großer geliebter Sohn, der unsichtbare Herrscher der ganzen Menschheit geworden ist, so wird das Volk durch seine gerechte Regierung die so sehr begehrten Segnungen erhalten.

Bedrückende Herrscher

Die Geschichte des Menschen zeigt, daß in allen Nationen die Massen der Menschheit durch die Hand einzelner bedrückt wurden. Dabei haben stets drei die herrschende Macht bildende Elemente zusammengewirkt, nämlich das kommerzielle, das politische und das religiöse Element. Die Geldmacht besitzt den Reichtum, und — sich seiner bedienend — beherrscht und beeinflusst sie mit diesem Mittel auch fast immer das politische Element. Das politische Element gehorcht den Diktaten der Geldmacht und schafft und vollzieht Gesetze zu deren Gunsten. Das religiöse Element, das zu allen Zeiten einen Teil der Regierungen der Welt bildete, ist dem Einfluß Satans, des Teufels, und seiner grausamen, selbstischen Methoden insofern erlegen, als es das Volk zu dem Glauben verleitete, daß diese wenigen Reichen oder sogenannten [Krieg und Sterben anzettelnden] Staatshäupter und Beamten kraft göttlichen Rechtes herrschten. Zu aller Zeit aber ist der eigentliche Herrscher Satan, der Teufel, gewesen. So war es auch in den Tagen Jesu.

Gott befahl den Priestern der Juden, die zu ihrer Zeit Gottes vorbildliche Organisation bildeten, das Volk über das Gesetz zu belehren. Jene Priester, Pharisäer und Sadduzäer, waren das geistliche Element. Sie behaupteten, Gott zu vertreten, aber sie erlagen schnell dem von Satan gelenkten Einfluß der Geld- und Staatsmacht und wurden Söhne des Teufels, anstatt Söhne Gottes. Jesus

sagte es ihnen offen heraus, daß sie Söhne des Teufels wären und dessen Willen täten. (Johannes 8:42—45) Es ist klar, daß er damit bezeugt hat, daß alle Menschen, die des Teufels Willen tun, dessen Werkzeuge sind, wenn gleich sie behaupten mögen, Gottes Kinder zu sein.

Es kann deutlich wahrgenommen werden, daß heutzutage ähnliche Verhältnisse in der Welt sind. Die großen Finanzmächte beherrschen und dirigieren einfach die Großpolitiker und Großgeistlichkeit der Kirchen. Sie stehen Schulter an Schulter zusammen, arbeiten Hand in Hand, halten das Volk in Unterwürfigkeit, berauben es seiner billigen Rechte und bedrücken es. Die Geld- und der entsprechend eingestellte Teil der Staatsmacht besorgen den größten Teil dieser Arbeit unter den Menschen, während die dazugehörige und auch so orientierte Geistlichkeit sie hierbei unterstützt und sich bemüht, das Volk glauben zu machen, diese Machthaber wirkten für seine besten Interessen. Die eigentliche und unsichtbare Macht aber, die diese drei Elemente, das kommerzielle, politische und kirchliche, beherrscht, ist Satan, der Teufel. Es ist leicht zu sehen, daß es keine Überreichen und keine Armen geben könnte, wenn jedermann bestrebt wäre, das Rechte zu tun. Diese Erde bringt in Fülle für alle Menschen alles Nötige hervor; es ist Platz da für alle, und alle könnten in Frieden beisammen leben; aber Satan, der Gott dieser Welt, hat auf der Erde Zustände geschaffen, die in schreiendem Gegensatz hierzu stehen und äußerst bedrückend sind.

Die Bibel zeigt, daß nach Gottes Plan Satans Herrschaft für immer aufhören soll. Auf diese Zeit des Endes nimmt die Schrift auch mit der Bezeichnung „die letzten Tage“ Bezug. Wir sind schon in diese „letzten Tage“ eingetreten; und das ist der Grund, warum die Bedrückung jetzt so offenkundig geworden ist. Wir sehen eine äußerst erfolgreiche Klasse, und ihr Reichthum wird durch die öffentliche Presse belobhudelt und umschmeichelt. Auf der anderen Seite sehen wir, daß es den großen Massen der

Menschheit über die Maßen schlecht geht, und daß sie grausam unterdrückt werden. Gegenwärtig bemerken wir besonders, daß manche Prediger wieder sogenannte Höhere Textkritik und Evolution lehren, daß sie die Bibel verleugnen und das Volk von Gottes Wort abzuwenden suchen. Sie bemühen sich, die Menschen glauben zu machen, daß, statt Gottes Herrschaft, eher ein Bund der Nationen das bringen würde, was sie nötig haben. Das Tun und Treiben solcher Prediger zeigt, daß die dieses Ablenkungsmanöver fördernden Kirchensysteme gänzlich unter die Herrschaft Satans gekommen sind. Beachte nun, wie deutlich Gott das alles voraus sagte, als die folgende Schriftstelle geschrieben wurde.

„Dieses aber wisse, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten da sein werden; denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, heillos, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltlich, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg.“ — 2. Timotheus 3: 1—5.

Wir wissen wohl, daß in allen Kirchen zwar eine äußere Form der Gottseligkeit zur Schau getragen wird, daß aber der Großteil der Geistlichkeit gleichzeitig Gottes Macht verleugnet. In obigem Schriftwort werden ehrliche Menschen deutlich aufgefordert, sich von solchen wegzuwenden; und in demselben Kapitel hat der Herr folgende weitere Worte niederschreiben lassen: „Sie werden aber nicht weiter fortschreiten, denn ihr Unverstand wird allen offenbar werden.“ — Vers 9.

Viele wundern sich, warum manchesmal Menschen, welche Machtstellungen in den Regierungsämtern der Erde bekleiden, so hart, grausam und bedrückend sind. Die Ant-

wort ist, daß diese Leute blind sind gegenüber der Macht, die sie beeinflusst. Satan, der Teufel, ist der eigentliche Herrscher und Bedrücker. Gott hat durch seinen Propheten Daniel geschildert, wie diese Weltmächte den heutigen Grad der Demoralisation und Bedrückung erreichen würden, und hat hinzugefügt: „In den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“ — Daniel 2 : 44.

Die Zeit

Das in der Heiligen Schrift deutlich vorausbestimmte Jahr 1914 zeigt, daß damals die Auflösung der Herrschaft Satans begonnen hat. (Matthäus 24 : 3—14) Der Herr hat vorausgesagt, daß alsdann der Weltkrieg beginnen und den großen Wendepunkt kennzeichnen werde. Gegen Gottes Plan verblindet, haben die geistlichen, kommerziellen und politischen Elemente dem Volke damals gesagt, der Weltkrieg werde bessere Zustände schaffen. Tatsächlich aber hat der Krieg die Lage der Massen der Menschheit allgemein verschlimmert. Seither hat überall große Bedrängnis und Ratlosigkeit geherrscht. Der Grund, warum Gott den Satan nicht schon früher ausgetrieben hat, liegt in dem Umstand, daß seine rechte Zeit hierfür noch nicht gekommen war. Als Jesus zur Höhe aufgefahren war, sprach Gott zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“ (Psalm 110 : 1) Andere Schriftstellen zeigen, daß das Ende jener Wartezeit im Jahre 1914 erreicht wurde; und darum begann damals die Trübsal.

Im Jahre 1918 hörte der Weltkrieg plötzlich auf. Es ist im Worte Gottes deutlich ausgedrückt, daß hierauf eine große Ausbreitung der Wahrheit auf der Erde einsetzen

sollte, bevor das schließliche Ende der Organisation Satans kommen werde. (Matthäus 24 : 14, 21, 22) Du hast gewiß bemerkt, daß während der letzten paar Jahre eine Schar von Christen, Bibelforscher genannt, die Menschen auf der ganzen Erde über die Bibel belehren. Alle wahren Nachfolger des Herrn beteiligen sich gegenwärtig an diesem Werke. Wenn es getan sein wird, dann wird die große Schlacht von Harmagedon geschlagen werden. Das wird, wie die Heilige Schrift zeigt, eine Schlacht sein zwischen den von Christus Jesus angeführten Streitkräften Jehovas auf der einen Seite, und den Streitkräften Satans, von ihm selbst angeführt, auf der anderen Seite. Es wird eine Zeit der Trübsal sein, dergleichen die Welt nie zuvor erlebt hat, und in dieser Drangsal wird Satans Organisation fallen und gänzlich vernichtet werden; und nie mehr wird jemals wieder eine solche Trübsal sein. (Matthäus 24 : 21, 22) Der Herr läßt jetzt viele Menschen Kenntnis von seinem Vorhaben bekommen, was sie befähigt, während der Zeit der Drangsal Schutz zu finden. „Jehova wird eine hohe Feste sein dem Unterdrückten, eine hohe Feste in Zeiten der Drangsal.“ — Psalm 9 : 9.

Darum ist jetzt die Zeit gekommen, daß die Menschen sich auf Jehovas Seite gegen den Teufel aufstellen. Wer Demut und Gerechtigkeit sucht und zu Gott um Hilfe aufschaut, wird eine besondere Verheißung des Schutzes in jener Zeit der Trübsal haben. (Jephanja 2 : 2, 3) Du wirst wahrgenommen haben, daß sich besonders das gewöhnliche Volk heute durch Hausstudium ein Verständnis über die Bibel aneignet wie nie zuvor, während sich gleichzeitig die Prediger weiter und weiter von der Bibel entfernen.

Gottes Regierung

Gott hat verheißt, eine gerechte Regierung mit „Schilo“ als Regenten aufzurichten. Er sprach: „Ihm werden die Völker gehorchen.“ (1. Mose 49 : 10) „Schilo“

heißt Friedefürst oder Friedeschaffender und ist einer der Jesum Christum gegebenen Titel. Seine Regierung wird dem Volke vollständige Hilfe bringen. Über jene Zeit hat Gottes Prophet geschrieben: „Den Wunsch der Sanftmütigen hast du gehört, Jehova; du befestigtest ihr Herz, ließeſt dein Ohr aufmerken, um Recht zu schaffen der Waise und dem Unterdrückten, daß der Mensch, der von der Erde ist, hinfort nicht mehr schreide.“ — Psalm 10 Verse 17 und 18.

Große Finanzmänner umschmeicheln heute oft die Geistlichkeit, und diese wieder spricht sehr gern mit Stolz von ihren „hohen Gönnern“ und Unterstützern. Solche törichten Lehrer behaupten, Gott zu vertreten, und sind der Tatsache gegenüber blind, daß sie in Wirklichkeit dem Teufel die größte Hilfe leisten. „Sie reden Falschheit ein jeder mit seinem Nächsten; ihre Lippen schmeicheln, mit doppeltem Herzen reden sie. Jehova wird ausrotten alle schmeichelnden Lippen, die Zunge, die große Dinge redet, die da sagen: Wir werden überlegen sein mit unsrer Zunge, unsre Lippen sind mit uns; wer ist unser Herr?“ — Psalm 12 : 2—4.

Mit diesen Worten sagt Gottes Prophet den gegenwärtigen Zustand voraus, und wir können sehen, auf welche Weise die Bedrückung der Menschheit zustande kommt; und dann fügt Gott durch seinen Propheten hinzu: „Wegen der gewalttätigen Behandlung der Elenden, wegen des Seufzens der Armen will ich nun aufstehen, spricht Jehova; ich will in Sicherheit stellen den, der danach schmachtet.“ — Psalm 12 : 5.

Die Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter, die den Boden bebauen, die Landwirte, die die Ernten einbringen, sich ihrer Erträge aber nicht erfreuen können, die Arbeiter, die die Kohle aus der Tiefe der Erde hervorbringen, und viele andere, die sich ebenfalls zur Bereicherung einiger weniger Menschen abmühen müssen, schreien wegen ihrer Bedrückung. Ihr Geschrei ist vor die Ohren des großen

»Das Ende der Herrschaft aller Unaufrichtigen, aller Betrüger und Bedrücker in den Machtstellungen der Erde steht nahe bevor«, erklärt Richter Rutherford in seinem wunderbaren Buch

REGIERUNG



In Kaliko-Einband, mit Goldaufdruck, 384 Seiten, 16 Abbildungen in Vierfarbendruck, 80 Pf. Einzelversd. 30 Pf. Porto extra

Niemals zuvor in der Geschichte der Nationen konnte jemand Zeuge eines solchen Schauspiels sein wie heute. In der Öffentlichkeit reden sie über Friedenspakete, Abrüstung, Achtung des Krieges, Besuchsreisen der Politiker in fremde Staaten zur Bekundung des Wohlwollens und Schließung von Freundschaftsbünden; und heimlich planen sie den Bau größerer Kriegsflootten, teuflischer Kriegsmaschinen, die Herstellung mörderischer Giftgase und Bombenflugzeuge.

Was bedeutet das alles?

Es bedeutet, wie der Verfasser in seinem außergewöhnlichen Buche beweist, daß die Regierungen der Welt geradeswegs nach Harmagedon eilen; denn, »wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie«. Die Zeit ist gekommen, wo der rechtmäßige Regent der Erde seine unumschränkte Herrschaft antritt, um den Menschen das Verlangen ihrer Herzen zu geben:

F R I E D E N ,
W O H L E R G E H E N ,
F R E U D E U N D L E B E N

»REGIERUNG«

ist ein Buch, das Sie bis zum letzten Worte erfreuen wird!

INTERNATIONALE BIBELFORSCHER-VEREINIGUNG
MAGDEBURG, LEIPZIGER STR. 11-12

„Gottes der Schlacht“ gekommen. Er hat folgende Worte über diese Zustände aufschreiben lassen: „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommt! Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind mottenfräßig geworden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein wider euch und euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, der von euch vorenthalten ist, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen. Ihr habt in Üppigkeit gelebt auf der Erde und geschwelgt; ihr habt eure Herzen gepflegt wie an einem Schlachttage. Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht.“ — Jakobus 5 : 1—6.

Hier wird Gott der große Gott der Schlacht [Zebaoth, d. h. Herr der Heerscharen] genannt, weil es seine, durch Christus angeführte Schlacht gegen Satans greuliche Organisation sein wird, wodurch aller Bedrückung ein Ende gemacht werden wird. Satan, der große Bedrücker, wird eine vollständige Niederlage erleiden, und seine Helfershelfer werden gleicherweise vernichtet werden. Dann wird in der Sprache des Wortes Gottes wahrlich ausgerufen werden: „Wie hat aufgehört der Bedrücker, aufgehört die Erpressung [and. Übers.: „Stadt des Verschmachtens“, das ist, des Teufels Organisation]! Zerbrochen hat Jehova den Stab der Gefessenen [der Diener des Teufels], den Herrscherstab [Satans], welcher Völker schlug im Grimme mit Schlägen ohne Unterlaß. Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern [and. Übers.: Luzifer], Sohn der Morgenröte! zur Erde gefällt, überwältiger der Nationen!“ — Jesaja 14 : 4, 5, 12.

Gottes gerechte Regierung wird jetzt aufgerichtet; sie wird alle Bedrückung zerbrechen, den Armen befreien und dem Volke Segnungen bringen. „Er wird Recht schaffen den Elenden des Volkes; er wird retten die Kinder des

Armen, und den Bedrücker wird er zertreten. Man wird dich fürchten von Geschlecht zu Geschlecht, solange Sonne und Mond bestehen. Er wird herabkommen wie ein Regen auf die gemähte Flur, wie ein Regenschauer, Regengüsse auf das Land. In seinen Tagen wird der Gerechte blühen, und Fülle von Frieden [oder Wohlfahrt] wird sein, bis der Mond nicht mehr ist. Und er wird herrschen von Meer zu Meer, und vom Strome bis an die Enden der Erde. Vor ihm werden sich beugen die Bewohner der Wüste, und seine Feinde werden den Staub lecken.“ — Psalm 72 : 4—9.

Segnungen

Die ganze Schöpfung seufzt und wartet jetzt auf die Hilfe, die ihr Gottes Königreich bringen wird. (Römer 8 : 19, 22) Die Bibel und äußere Umstände zeigen, daß wir jetzt in die große Zeit der Wende vom Bösen zum Guten eingetreten sind.

Der Löwe ist ein Schrecken für alle Tiere des Feldes. Die Schrift gebraucht den Löwen auch als ein Sinnbild der raubgierigen, grausamen Korporationen, Trusts und Verbände, die ein Schrecken für die Menschen sind und sie zu Sklaven machen, indem sie ihnen die Handlungsfreiheit rauben. Die Regierungen der Erde, die unter der Herrschaft und Kontrolle der unter der Oberaufsicht des Teufels wirkenden finanziellen, politischen und kirchlichen Interessengruppen stehen, werden in der Schrift als „reizende Tiere“ bezeichnet. Zur Zeit der vollen Wirksamkeit der Regierung Gottes für die Wohlfahrt der Menschen wird es keine derartigen Löwen noch irgendwelche reizenden Tiere mehr geben. Es steht geschrieben: „Dasselbst wird kein Löwe sein, und kein reizendes Tier wird ihn ersteigen noch dasselbst gefunden werden; und die Erlösten werden darauf wandeln.“ — Jesaja 35 : 9.

Jetzt erzeugen die arbeitenden Männer und Frauen durch ihre harten Anstrengungen den Reichtum des Landes.

Wenn es aber zum Essen kommt, dann muß der Produzent sich mit dem zufrieden geben, was er bekommen kann, während der müßige Reiche im Überfluß schwelgt, trotzdem er selbst nichts erzeugt hat. Die kleinen Kinder der armen Arbeiter schreien nach Milch und anderer Nahrung, und die Eltern gönnen sich nicht einmal die Brotrinde, damit ihre Kinder nicht Hunger leiden. Während diese Leiden fortbauern, macht Satan durch seine Diener, gewisse Geistliche und ihre Bundesgenossen, das Volk blind der Wahrheit Gottes gegenüber und sucht es über die nahe Hilfe in Unwissenheit zu halten. Möge das Volk jedoch Mut fassen! Gottes Herrschaft, durch die es nicht nur Hilfe, sondern auch überströmende Segnungen erhalten wird, ist herbeigekommen! Das Volk wird in Fülle zu essen haben und sich freuen, wie geschrieben steht: „Jehova der Heerscharen wird auf diesem Berge [Sinnbild der Regierung Gottes] allen Völkern ein Mahl von Fettspeisen bereiten, ein Mahl von Hefenweinen, von markigen Fettspeisen, geläuterten Hefenweinen. Und er wird auf diesem Berge den Schleier vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod verschlingt er auf ewig; und der Herr, Jehova, wird die Tränen abwischen von jedem Angesicht, und die Schmach seines Volkes wird er hinwegtun von der ganzen Erde. Denn Jehova hat geredet. An jenem Tage wird man sprechen: Siehe da, unser Gott, auf den wir harrten, daß er uns retten würde; da ist Jehova, auf den wir harrten! Laßt uns frohlocken und uns freuen in seiner Rettung!“ — Jesaja 25 : 6—9.

Während des gegenwärtigen bösen Tages ist das bescheidene Geschäft manches kleinen Mannes durch herzlose Korporationen oder große Firmenverbände vernichtet worden, worauf der Betroffene gezwungen wurde, sich dem Befehl harter Arbeitgeber gemäß abzulagen, wenn er seine Familie nicht verhungern lassen will. Falls er dazu auch sein kleines Heim verlöre — wenn er nicht mehr imstande sein würde, die monatlichen Abzahlungen

zu leisten —, so müßte er völlig auf die kalte Wohlthätigkeit der Welt angewiesen sein. In der Furcht vor einem solchen Geschick beugen sich manche in Werkwohnungen lebenden und daher abhängigen armen Arbeiter unter die Befehle ihrer harten Arbeitgeber, nur um ihren und der Ihren nackten Lebensunterhalt zu haben. Eine solche Bedrückung wird unter der gerechten Regierung des Herrn unmöglich sein.

Dann wird der Arme allen Schutz finden. In Wahrheit wird es nicht mehr — wie heute — sehr Arme und sehr Reiche geben, sondern dann werden die Menschen ihre eigenen Häuser bauen und darin in Sicherheit leben.

„Sie werden Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen. Sie werden nicht bauen und ein anderer es bewohnen, sie werden nicht pflanzen und ein anderer essen; denn gleich den Tagen der Bäume sollen die Tage meines Volkes sein, und meine Auserwählten werden das Werk ihrer Hände verbrauchen“ — Jesaja 65 : 21, 22.

„Sie werden sitzen, ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken. Denn der Mund Jehovas der Heerscharen hat geredet.“ — Micha 4 : 4.

Jehova erkennen

Einer der Namen, womit Gott sich offenbart hat, ist Jehova, und dieser Name weist auf seinen Plan mit seinem Volke hin. Gott hat seinen Voratz kundgetan, alle Familien der Erde mit einer vollen Gelegenheit zur Erlangung von Leben, Freiheit und Glückseligkeit zu segnen. Er erklärt, daß er seinen Ratschluß kundgegeben habe und ihn auch ausführen werde. (Jesaja 46 : 11) Die Zeit ist gekommen, wo das Volk beginnen muß, Jehova Gott zu erkennen, weil ihn und Christus zu kennen, ewiges Leben bedeutet. (Johannes 17 : 3) Es steht geschrieben: „Glück-

jelig das Volk, dessen Gott Jehova ist!" (Psalm 144 : 15) Satan hat das Volk lange in Unwissenheit gehalten, nun aber ist die Zeit gekommen, daß es die Wahrheit erfahren soll. Es ist Gottes Wille, daß alle Menschen zu einer Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden sollen. (1. Timotheus 2 : 3—6) Weil der Herr jetzt mit der Aufrichtung seines Königreiches voranschreitet, ist die Zeit gekommen, daß die Wahrheit sich ausbreiten und die ganze Menschheit erreichen muß, und dies wird weiter geschehen, bis die Erkenntnis der Güte Jehovas die ganze Erde erfüllt haben wird, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken. — Habakuk 2 : 14.

Satans Macht und Einfluß wird dann gänzlich vernichtet sein, so daß er die Völker und Nationen nicht mehr verführen kann; und weil sie die Wahrheit kennen und ihr gehorchen werden, werden sie auf Pfaden des Friedens und der Gerechtigkeit geleitet werden und in endlosem Glück ewig auf Erden leben. (Offenbarung 20 : 1—3; Hebräer 2 : 14) Daher ist es jetzt von größter Wichtigkeit, daß das Volk sich mit der durch Gottes Wort, die Bibel, geoffenbarten Wahrheit bekannt mache.

Das hier Erklärte ist natürlicherweise nur ein sehr knapper Umriß der großen Grundwahrheiten der Bibel. Gott hat in seiner Güte heute genügend Literatur oder Hilfsmittel zur Erkenntnis der Wahrheit, wie sie in seinem Worte aufgezeichnet ist, zur Verfügung gestellt. Die Brocken köstlicher Wahrheiten, die hier gegeben sind, wurden aus den Büchern gesammelt, die geschrieben worden sind, um den Menschen zu helfen, die Bibel zu verstehen. Es sind nicht die Wahrheiten eines Menschen, weil ja alle Wahrheit von Jehova Gott kommt. Es ist sein Wille, daß diese Wahrheiten jetzt dem Volke verkündigt werden sollen, damit die leidende und seufzende Schöpfung wisse, daß die Bedrückung bald enden wird. Nicht nur Bedrückung, sondern auch Krankheit, Leiden und Tod werden aufhören, und Gesundheit, Kraft, Freude, Frieden und

Wohlstand auf Erden wird das Teil derer sein, die dem Herrn gehorchen. — — —

Gerschom hatte damit das Vorlesen der Blätter, die Elisabeth von ihrem Vetter erhalten hatte, beendet. Beide saßen eine Zeitlang schweigend da, dann begann der Mann mit einem Seufzer der Erleichterung:

„Elisabeth, das ist eine große Offenbarung für mich. Ich beginne zu sehen, daß ein großer, liebevoller Gott lebt, der dem Volke Hilfe verschaffen wird, und daß es keinen anderen Weg der Errettung gibt. Ich sehe, daß das Volk lange bedrückt gewesen ist, und jetzt leidet, weil Satan, der Teufel, ihr großer Bedrücker ist; daß aber seine Macht und sein Einfluß in kurzem zerstört werden sollen. Wo erhielt denn John jene Bücher, von denen er hier spricht; und wie konnte er nur so viel Gutes über die Zukunft der Menschheit ausfindig machen? Findest du nicht auch, daß der Herr uns sicherlich darum etwas Erkenntnis geschenkt hat, damit wir uns auf seine Seite gegen den Teufel stellen sollen? Wie bin ich froh, Elisabeth, daß du den Herrn stets geliebt hast. Ich sehe nun, daß wir uns beide auf Gottes Seite stellen müssen.

Auch müssen wir uns unbedingt die Bücher kommen lassen, die John erwähnt hat, um sie gemeinsam zu studieren und über Gottes kommende Segnungen für das Volk noch mehr erleuchtet zu werden. Das war für mich ein wunderbarer Tag. Den größten Teil habe ich in Niedergeschlagenheit zugebracht, nun aber beschließt er mit einem Lichtblick, der mich mit Hoffnung erfüllt. Mein Herz ist darüber so voller Dankbarkeit. Ich fühle, daß wir Gott aus der Tiefe unsrer Herzen für die Erkenntnis, die er uns diese Nacht gebracht hat, danken und ihn bitten müssen, uns mehr Licht zu schenken. Elisabeth, vergiß bitte nicht, jene Bücher ohne Verzug zu bestellen, damit wir unsre Studien fortsetzen und mehr über Gottes großen Plan finden können.“

„Aber Jakob“, bemerkte seine Frau, „John sagte mir, daß die Geistlichen in ihrer Stadt die Leute warnen, sich

diese Bücher ja nicht anzuschaffen; und wenn sie erfahren werden, daß du sie hast, so könnte dich das vielleicht deine Anstellung kosten.“

„Es ist mir ganz klar, warum die Prediger verhindern wollen, daß das Volk diese Wahrheiten erfahre, und das ist auch der Grund, warum sie nicht wollen, daß es die Bücher, die du erwähnst, lesen soll. Wir wollen sie aber trotzdem in unsrem Heim haben und gemeinsam studieren; und dann wollen wir auch unser Radio auf die Stationen einstellen, die die Botschaft der Wahrheit in Harmonie mit diesen Büchern aussenden.“

Anmerkung der Herausgeber:

Die Bücher, worauf in dem vorstehenden Gespräch Bezug genommen wird, sind: „Die Harfe Gottes“, „Befreiung“, „Schöpfung“, „Versöhnung“, „Regierung“, „Wo sind die Toten?“, „Die letzten Tage“, „Wohlfahrt sicher“ u. a. m. Diese Bücher werden zum Nutzen des Volkes herausgegeben und zu einem kaum nennenswerten Preis abgegeben. Bezugsadresse:

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg.

Deutsche Leser und Radiohörer!

Durch mehr als 100 in allen Teilen der Vereinigten Staaten gelegene Radiostationen vermittelt die Internationale Bibelforscher-Vereinigung dem amerikanischen Volke die für jedermann so wichtige Aufklärung über die Zusammenhänge zwischen den heutigen Ereignissen und jahrhundertalter Prophetie, über die Bedeutung der Gegenwart im Lichte des göttlichen Wortes, und gibt auf diese Weise Bibelerläuterungen von unschätzbarem Wert, wie Richter Rutherford sie in dieser Broschüre darbietet. Die gleiche Einrichtung besteht in Kanada, Australien, Neuseeland usw. Hunderttausende hören auf diesem Wege; Hunderttausende werden erfrischt und mit neuer Hoffnung belebt, und nach Hunderttausenden zählen auch die in Deutschland an solchen Radioveranstaltungen aufs höchste Interessierten. Niemand kann von Natur aus Beschlag auf irgend etwas legen, was in so unfraglicher Weise Gemeingut aller Menschen ist, wie dies auf das Radio zutrifft. Dennoch aber werden in Deutschland Hunderttausende willkürlich ihrer berechtigten Ansprüche enteignet. Alle ihre an die Sendegesellschaften gerichteten dringenden Ersuchen wurden direkt oder durch Ausflüchte abgelehnt. Deshalb sei das ungerechte und unbillige solchen Handelns an dieser Stelle nochmals deutlich hervorgehoben, verbunden mit dem Verlangen auf Abänderung dieses Willkürzustandes und Einräumung dieses selbstverständlichen Menschenrechtes, des Anteiles an der Benutzung des Radios, wie dies in der nachstehend abgedruckten, auf der Internationalen Bibelforscher-Konferenz zu Leipzig,

Pfingsten 1929, gefaßten Protestresolution zum Ausdruck kommt:

Protest-Resolution

11 000 auf der diesjährigen Bibelforscherkonferenz zu Leipzig versammelte Vertreter der Bibelforschergruppen Deutschlands übermitteln hiermit dem Leipziger Rundfunk den Ausdruck ihres schärfsten Protestes gegen die Maßnahmen der hiesigen Sendeleitung, die eine Benutzung des Radios für die Übertragung der Kongreßöffnung verhindert haben, und versichern dem Leipziger Sender, daß sie in ganz Deutschland die Kulturfeindlichkeit dieser rückständigen Maßnahmen gebührend bekanntgeben werden, und auch die Vertreter der auswärtigen Länder, nämlich: Amerika, Kanada, England, Litauen, Holland, Osterreich und andre Länder, werden diese einseitige Parteilichkeit des hiesigen Senders und die an das Mittelalter erinnernde Zensur, die der deutsche Rundfunk — mit Bezug auf den geübten Umfang dieser Zensur — zweifellos völlig unberechtigt ausübt, auch dem Auslande in gebührender Weise bekanntgeben. Das Radio gehört der ganzen Welt und Menschheit ohne Unterschied und Beschränkung auf Partei, Konfession und Stand, und wir verlangen unser Recht an diesem Menschheitsgut. Wir beauftragen hiermit die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft als die Zentralstelle der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung, diesen Protest mit unsrer eben ausgedrückten Forderung an die zuständigen Stellen der Deutschen Regierung weiterzuleiten mit dem entschiedenen Ersuchen, uns den uns unberechtigterweise vorenthaltenen Anteil des Rechtes der

Benutzung des Radios zu verschaffen. Wir ersuchen sehr höflich, jedoch ebenso bestimmt, die verehrliche Deutsche Regierung, uns durch die endesunterzeichnete Gesellschaft mitteilen zu lassen, welche Maßnahmen sie zum Schutze unsrer uns ungerechterweise vorenthaltenen diesbezüglichen Rechte zu ergreifen beabsichtigt.

Im Auftrage von 11 000 Vertretern der Bibelforschergruppen Deutschlands und mehr als 100 Vertretern verschiedener Länder und Völker.

Internationale Bibelforscher-Vereinigung, Deutsch. Zweig.
Sitz Magdeburg.

g e z. : Oskar Graf von Wartenleben,
g e z. : Baron Nic. v. Tornow,
g e z. : Amtsgerichtsrat Dr. Müze,
g e z. : Alfred Zimmer, Reg.=Sekretär.

Auftragungsgemäß weitergeleitet

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Magdeburg.

BEFREIUNG

Richter Rutherfords staunenerregendes Buch

Mit meisterhafter Gründlichkeit legt dieses Buch alle Spinnewebe der Unwissenheit und des Aberglaubens, welche menschlich ordinierte Prediger um die Bibel gesponnen haben, fort und beweist, daß die Heilige Schrift wahrlich das Buch der Bücher, der eigentliche Quell der Vernunft, der Logik und des Trostes ist.

Sie werden sich an der fachkundigen Art und Weise erfreuen, in der der Verfasser von dem „großartigen alten Buch“ — der Bibel — all den kirchlichen Schutt und Kehrlicht wegschafft, der seit Jahrhunderten darüber gehäuft worden ist, und Ihnen darauf einen höchst ergreifenden Einblick in den Plan des großen Schöpfers, der Menschheit Frieden, Glück und ewiges Leben auf Erden zu bringen, gibt. Sobald Sie „Befreiung“ gelesen und den wahren Gott der Bibel erkannt haben, werden Sie kein Verlangen mehr nach der Gelehrten „neuer Auffassung von Gott“ haben.

Es ist ein Buch voll brennender Wahrheiten, geschrieben in der logischen, freimütigen Sprache Richter Rutherfords.

In Kalikoeinband, mit Goldaufdruck, 384 Seiten für 70 Pfg. (bei Einzelverfand 30 Pfennig Porto extra)

Internationale Bibelforschervereinigung
Magdeburg, Leipziger Strasse 11 - 12.

Internationale Bibelforscher-Vereinigung Wachturm Bibel- u. Traktat-Gesellschaft

Hauptbüro:

Brooklyn, N. Y., Vereinigte Staaten, Adamsstr. 117

Deutscher Zweig:

Magdeburg, Leipzigerstrasse 11-12.

In anderen Ländern:

Österreich: Wien XII, Hetzendorferstr. 19

Tschechoslowakei: Brünn-Julienfeld, Hybesgasse 30

Schweiz: Bern, Allmendstr. 39

England: London W. 2, Lancaster Gate, Craven
Terrace 34

Kanada: Toronto 5, Irwin Ave. 40

Skandinavische Länder: Kopenhagen, Dänemark,
Ole Suhrsgade 14

Polen: Warschau, Nowy Zjazd 1

Finnland: Helsingfors, Tempelikuatu 14

Australien: Sydney, N. S. W., Beresford Road 7,
Strathfield.

Südafrika: Kapstadt, Lillie Str. 6

Indien: Bombay 5, Colaba Road 40.